

Arbeiterstimme



Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbesitzern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Feuilleton / Das Bild der Woche

Abdruckpreise: die neunmal geteilte Kompaktbeilage oder deren Raum 20 W., für Familienanzeigen 20 W., für die Restbeilage (anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite) 1,50 W. Anzeigen-Annahme nur montags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-N. 1, Güterbahnhofstraße 2. B.-Zugsperrle: frei Haus monatlich 2,50 W. (ablobt im Voraus), durch die Post 2,50 W. (ohne Zahlungsübersicht). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt behält sich Anpruch auf Vorfahrung der Zeitung oder auf Zurückhaltung des Gesamtalles. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N. Güterbahnhofstr. 2. Postfach: Güterbahnhofstr. 2. Fernruf: 17 229. Verlagskonto: Dresden 15 690.

8. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 2. Januar 1932 Nummer 1

Kampfbereit im neuen Jahr!

Rote Einheit führt zum Siege!

Nach nie hat der Übergang in ein neues Jahr so deutlich, so unverhüllt im Zeichen der Zuspitzung der Klassenkämpfe gestanden, wie heute am Eintritt ins Kampfsjahr 1932. Niemand anders als der V.G.-Farbendirektor Schmidt hat dieses Jahr das Jahr des Kommunismus genannt. Es ist kein Zufall, daß die Bourgeoisie durch ihre offiziellen Vertreter, den Reichspräsidenten und die Landesregierung Appelle zur Einigkeit und zur Liebe zum Vaterlande ergehen ließ. Herrn Hindenburg ist das Erinnern an das herrliche Stahlbad übertragen worden, der Schiedsregierung die Verteidigung der Massenbelastung und der sozialen Not. Keiner von den Sprechern der Bourgeoisie hat gewagt, den Massen etwas anderes als neue Opfer zu prophezeien. Nach wie vor soll auch im Jahre 1932 die Masse des arbeitenden Volkes unter dem Diktat der Notverordnungen stehen. Nach wie vor soll die Arbeiterklasse in ihren sozialen und politischen Rechten geknebelt werden.

Der faschistische Kurs ist vorgezeichnet durch den Zerfall des kapitalistischen Systems, der mit allen Mitteln verhindert werden soll. Zu seiner Verteidigung hat die herrschende Klasse die beiden Kräfte ihres Regimes, die nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Führer in offene Kampffront gegen die Massen gebracht. „Sturm und Sieg“ verkündet die Nazipresse — „Eiserne Front“ gegen den Umsturz, predigen die SPD-Merzte des Kapitalismus. Während Lohn- u. Hilfsangelegenheiten und die Aufhebung aller politischen Grundrechte auf den Massen lastet. Und dennoch — der Vorstoß der Hilfstruppen der Bourgeoisie, ihr verhärteter Kampf um die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft läßt ihr dennoch keinen Zweifel, daß die Entscheidung noch nicht gefallen ist, daß die „bewunderungswürdige Opferwilligkeit des Volkes“, von der die Schiedsregierung lobend spricht, nicht das letzte Wort ist, das über die Haltung und Maßnahmen des arbeitenden Volkes gesprochen werden kann. Streikmeldungen aus allen Teilen des Reiches sprechen eine andere Sprache als die der offiziellen Appelle und Pamphlete. . . . Sechs Millionen Arbeitslose, zwölf Millionen darbenbe trieblosen — eine Armee des Hungers und der Not steht an der Schwelle dieses Jahres 1932!

Was das für die herrschende Klasse bedeutet, geben ihre Agenten je nach der ihnen zugewiesenen Rolle mehr oder minder offen zu. Herr Hitler empfiehlt seine braunen Banden mit den Worten:

„Wenn die von uns geschaffene nationalsozialistische Bewegung als Gegengewicht gegen den Marxismus heute ausfiel, würde Deutschland morgen bolschewistisch sein.“

Der Sprecher der führenden Partei der großkapitalistischen Diktatur, Herr Kaas vom Zentrum erklärt bangend: „Wohin werden diese enttäuschten Massen nach dem Zusammenbruch sich wenden? Werden sie das Hafenkreuz zerbrechen, nach „Hammer und Sichel“ greifen und der Freilichtbahn des Sowjetismus folgen?“

Für ihn und seine Klasse mag es Irrlicht, mag es auch Brandfackel sein — für die arbeitenden Massen sind jedoch der Hammer und die Sichel, der Sowjetismus die Wegweiser in eine neue freie, glücklichere Welt.

Der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, unter kommunistischer Führung, ist das große Gegenstück, die Mahnung an die Arbeiter aller Länder, gerade in diesem

Jahr 1932, dem Jahr der Vollendung des sozialistischen Fünfjahresplanes auf dem roten Sechstel der Erde.

Während die Wirtschaft unter dem kapitalistische Regime zerfällt, wird dort der Sozialismus aufgebaut. Der „Arbeitgeber“, das deutsche Unternehmerorgan, löst einen Dr. Klaus feststellen:

„Man kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, wie stark die gesamte Öffentlichkeit Russlands von dem Fünfjahresplan beherrscht wird und wie sehr er jedes

Denken und Handeln beeinflusst. . . . Fünfhunderundachtzig Fabrikbauten 1931. — über tausend im Jahre 1932, das ist zur Zeit gewissermaßen das Leitmotiv der ungeheuren Propaganda, deren Wirkung sich auch der Unbeteiligte nicht ganz entziehen kann. . . . Vor Prophezeiungen über Russlands Zukunft sollte man sich hüten, denn es ist schon schwer genug, seine Gegenwart richtig zu beurteilen. Es ist ein geheimnisvolles Land, das ungeahnte Kräfte in sich birgt. Die übrige Welt muß mit ihnen rechnen.“

Das ist die Sterbeglocke des Kapitalismus, die am Eintritt ins neue Kampfsjahr herüberklingt!

Zu schweren Kämpfen rüstet die Arbeiterklasse in

Die bürgerliche Presse zetert:

„Kommunistischer Störungsversuch“

Der Schluß der Neujahrsrede Hindenburgs durch kommunistischen Sprecher übertrönt

Die bürgerliche Presse berichtet von den Vorgängen bei der Rundfunkrede Hindenburgs:

Berlin, 31. Dez. Die Ansprache, die Reichspräsident von Hindenburg am Silvesterabend im Rundfunk hielt, ist von einem fremden Sender aus, dessen Identität zur Zeit noch nicht bekannt ist, gestört worden. Als der Reichspräsident gegen Schluß seiner Rede ausführte: „Nun heute rufe ich . . .“ begannen die Störungsversuche mit den Worten:

„Achtung! Achtung! Deutschland steht im Zeichen von Rotfront!“

Der kommunistische Propagandasprecher, der dann noch von der Einheitsfront des Proletariats sprach und gegen Diktatur und Rotterordnung und zum Streik aufrief, konnte dann wieder von der Welle überdrängt werden, so daß die letzten Worte des Reichspräsidenten wieder deutlich zu hören waren. Die sich anschließende Übertragung ins Englische ging ohne weitere Störungen vor sich. Die Rundfunkbehörde hat sofort die Untersuchung über die Herkunft der Störung eingeleitet, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre festzustellen, ob die fremde Sendung vom In- oder Auslande kam.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist die Ansprache des Reichspräsidenten nur höchst unvollständig vernommen worden. Zahlreiche telegraphische und telefonische Anfragen, die im Laufe der Nacht in Berlin eingingen, bewiesen, daß auch im Auslande die Störungen wahrgenommen worden sind. So ist beispielsweise in den Randstaaten der kommunistische Redner deutlich gehört worden.

Streitbeschluß im Hamburger Hafen

Einheitliche Kampfführung in Wurmrevier

Hamburg, 2. Januar. (Eig. Meld.)

Die Schiffs- und Kesselreiniger im Hamburger Hafen und die Hochseefischer in Altona beschließen den angekündigten Lohnabbau mit Streik zu beantworten. In einer Entschließung werden die Hafenarbeiter, Seeleute und Binnenschiffer aufgefordert die proletarische Front des Kampfes gegen Lohnabbau zu bilden. Auch in einer in Rendsburg abgehaltenen Versammlung der im Gesamtverband organisierten Hafenarbeiter wurde beschloffen einen Lohnabbau mit dem sofortigen Streik zu beantworten.

Die bürgerliche Presse meldet: Die Zentralkampfführung der Bergleute im Wurmgebiet, eine vor kurzem neu ins Leben gerufene Organisation, die

sich aus allen Richtungen zusammenzieht, hat beschloffen, morgen auf allen Gruben des Wurmreviers den Streik auszuführen. Als Grund wird die zehnprozentige Lohnkürzung angegeben. Die Gewerkschaften werden an dem Streik offiziell nicht teilnehmen.

Wien, 2. Januar. (Eig. Meld.)

Die Arbeiter der Wiener Privatbühnen sind am Silvester in den Streik getreten. Die Direktoren versuchten mit Streikbrechern zu arbeiten, was ihnen aber nur zum Teil gelang. Berufsmäßige Bühnenarbeiter haben sich nicht zum Streikbruch zur Verfügung gestellt, sondern nur die technische Nothilfe und wenige berufsferne Arbeiter. In einigen Theatern wurden die Vorstellungen mit Hilfe von solchen Streikbrechern durchgeführt.

Eine Betriebsversammlung der A.G. Uckerstraße, die gegen den Willen des reformistischen Betriebsratsvorsitzenden Löffler zustande kam, beschloß gegen sechs Stimmen in den Streik gegen Lohnabbau zu treten. Als der Betriebsratsvorsitzende Löffler vor dem Streik warnte, wurde er durch stürmische Zurufe unterbrochen.

Maffenentlassungen bei Siemens Berlin

Der Massenabbau greift auf neue Großbetriebe über. Wenn sich obige Nachricht bestätigt, woran kaum zu zweifeln ist, dann müssen die Arbeiter wissen, was sie zu tun haben. Sie dürfen sich nicht passiv verhalten und stillschweigend auf die Straße werfen lassen, sondern die geeigneten Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß immer wieder Proletarier die Opfer des kapitalistischen Wahnsinns werden.

Die verschärfte Wirtschaftskrise zieht nicht nur die Arbeiter, sondern auch in steigendem Maße die Angestellten in ihren Strudel. Auch vor den Angestellten steht jetzt das Gespenst der Dauererwerbslosigkeit, das ihnen das kapitalistische Chaos deutlich zum Bewußtsein bringt. Nur in der Sowjetunion gibt es keine Dauererwerbslosigkeit. Diese Bestimmung

Rote Versammlungsflut setzt ein! Rote Einheit gegen „Eiserne Front“!

am Montag, den 4. Januar

- In Dresden** Bürgergarten, Löbtan, 10 Uhr, Bericht der Delegation der Erwerbslosen über die Verhandlungen im Rathaus und Stellungnahme zum Abbau der Wohlfahrtsätze.
Koglerheim, Friedrichstraße, 19.30 Uhr, Landtagsabgeordneter Bruno Siegel (Roter Betriebsrat bei der Reichsbahn) spricht über: „Rote Einheit gegen „Eiserne Front“ Brünig-Borsig-Arndt!“
- In Niedersiedlitz** Stadt Dresden
- In Freiberg** Hotel Schwarzes Roß, 20 Uhr, Landtagsabgeordneter Hermann, Leipzig, spricht über: Zusammenbruch oder Aufstieg?!
- In Pirna** Demonstration, 17 Uhr Stellen auf den bekannten Plätzen.

Deutschland. Und ihre Führerin, die Kommunistische Partei, deren systematischer Vorkampf und beispiellos Aufschwung dem Weg zum Sieg aufzeigt, steht an allen Fronten des Kampfes an der Spitze der Massen. Sie zu stärken, ihre Front zu verbreitern, für sie zu werden, das wird zu einer Existenzfrage für die Arbeiterklasse und die mit ihr verbundenen werktätigen Schichten. Keine der kapitalistischen Regierungen, kein Unternehmer und kein Parteiführer der faschistischen Diktatur des Großkapitals kann vorstehen, ohne daß der Gegenstoß der Massen unter kommunistischer Führung einsetzt. Arbeiterparlamentarische Massenmobilisierung gegen Not und Reaktion, gegen Hunger und Faschismus, ist ihre Losung! Zur roten Einheit gegen faschistische Kapitaldiktatur führt die kommunistische Partei durch ihre Kämpfe. In Sachen stehen die Januarkämpfe bereits im Zeichen des roten Volkseinsatzes gegen die Schicksalsdiktatur. An der Schwelle des neuen Kampfes führt die kommunistische Partei das werktätige Volk zur Formierung der revolutionären Einheitsfront, zur Entscheidung für den einzigen Weg, der aus Not und Elend, aus kapitalistischer Sklaverei, zur Freiheit unter dem roten Banner mit Sichel und Hammer, zu einem sozialistischen Deutschland führen wird!

Kurpfuscher Arzt

Die Tolerierungspolitik führt zum Faschismus

Der jährliche Arbeiterlohn ist die erdärmliche Rolle des Herrn Kurpfuscher Arzt nur zu gut bekannt. Sein Weg vom schmerzhaften Wundheilenden zum demütigen Händler des Herrn Weis hat den Wunden und den Elend auch der sozialdemokratischen Arbeiter längst offen zum Ausbruch kommen lassen. Wenn ausgerechnet er in der Reichsanzeige der Volkszeitung die schmerzbeladene Tolerierungspolitik der SPD zu verteidigen mag, so ist das für die Politik durchaus bezeichnend. Der Inhalt dieses Modusvertrages stellt eine glatte Verhöhnung der Arbeitermassen dar, denn dieser politische Kurpfuscher und Heilgehilfe des Kapitalismus behauptet nicht mehr und nicht weniger, als daß die Brünningischen Notverordnungen ein „Sozialismus“ seien. Die Lage vom Reichsbau, der systematische Abbau der Arbeitslosenversicherung, die Befreiung der politischen Volksrechte, Lohnabbau, Züchtungsabbau — das alles nennt Herr Arzt „Veränderung der schicksalhaften Diktatur“. Es genügt, an das Gedächtnis des „Vormärts“ zu erinnern, daß Herr Heiler die Notverordnungen Brünning'sky und fertig übernahm, um die Skrupellosigkeit der „Argumentation“ des Herrn Arzt aufzuzeigen. Die sozialdemokratischen Arbeiter spüren am eigenen Leibe, daß diese Tolerierungspolitik der SPD-Führer zu den hintersten der Massenbasis verhilft. Für die SPD-Arbeiter gibt es im Jahre 1932 keinen anderen Ausweg als die Herstellung der roten Einheitsfront, Schluß an Schluß mit ihren kommunistischen Kampfgesellen, im Kampf um die Verteidigung ihrer Lebensinteressen, die durch die Tolerierungspolitik der Nazi, Edel, Weis und Weipert dem Klassenfeinde preisgegeben worden sind.

Ungenügende Postgebührensensung

Die Kosten auf die Arbeiter und unteren Beamten abgewälzt. KPD-Antrag auf Rücknahme des Lohnabbaues und der Kündigungen von der SPD im Verwaltungsausschuß abgelehnt

Berlin, 21. Dezember (Eig. Meld.)

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschloß gestern folgende Gebührensensung.

Die Gebühren für Fernbriefe

bis 20 Gramm von 15 auf 12 Pfennig, für Fernbriefe von 20 bis 50 Gramm von 20 auf 15 Pfennig, die Gebühren für Briefe über 50 Gramm bleiben unverändert.

Die Fernpostkarte kostet künftig statt 8 nur 5 Pfennig, die Postkarte mit Antwort statt 16 nur 12 Pfennig.

Bei den Pateten

werden in Zukunft vom Abnehmer lediglich die Beförderungsgelbst und nur im Falle der Zustellung vom Empfänger die Zustellgebühr von 15 Pfennig für jedes Patet erhoben.

Die Beförderungsgelbst betragen künftig bis zu 5 Kilogramm in der ersten Zone 20 Pfennig, in der zweiten Zone 10 Pfennig, und in der dritten bis fünften Zone 5 Pfennig. Über 5 Kilogramm bis 10 Kilogramm werden die Gebühren in der ersten Zone für jedes Kilogramm 5 Pfennig, in der zweiten mit 10, in der dritten mit 20, in der vierten mit 30 und in der fünften Zone mit 40 Pfennig gestaffelt. Bei Pateten über 10 Kilogramm beträgt diese Staffelung in der ersten Zone 10 Pfennig, in der zweiten 15, in der dritten 20, in der vierten 25 und in der fünften Zone 30 Pfennig. Außerdem wird der Freimachungszwang für Patete aufgehoben.

In der Sitzung forderte Genosse Torgler, der Vertreter der kommunistischen Fraktion, eine wesentlich stärkere Senkung der Gebühren insbesondere für Postkarten und Briefe. Der kommunistische Antrag wurde von allen anderen Verwaltungsausschüssern, auch von dem sozialdemokratischen, abgelehnt. Abgelehnt wurde von dem Verwaltungsrat außerdem ein weiterer Antrag der Kommunisten, der verlangt, daß der durch die Patetordnung bedingte Lohnabbau nicht durchgeführt werde. Schließlich wurde nach der kommunistischen Antrag auf Rücknahme aller Kündigungen und Entlassungen von Volk- und Telegrafentechnikern mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Postbeamten werden jetzt erkennen, daß nur die KPD und die SPD rückhaltlos für ihre Interessen eintreten. Die Antwort auf diesen Verrat der bürgerlich-reformistischen Einheitsfront und der Massenentzug der Postler in die NSD sein.

Millionen-Geschenk an die Großindustrie

Herabsetzung aller Zinsen für Bankschulden und Sparfängerguthaben

Die bürgerlichen Telegrammagenturen teilen mit, daß der Reichsausschuß für Bankwesen zu Jahresbeginn die Zinsen für Bankschulden herabsetzen wird. Ueber die Höhe der Kürzung ist noch kein Bericht erfolgt. Gleichgültig sollen die Zinsen für Sparfängerguthaben auf 4 Prozent bei täglich fälligen Geldern und 3 Prozent bei Geldern mit längerer Kündigungsdauer herabgesetzt werden.

Durch diese Maßnahme bekommt die bis über die Dänen reichende Großindustrie ein noch größeres Wohlstandsgeschenk von mehreren Millionen Mark. Der Zinsfuß für Schulden beträgt immer etwas mehr als der Zinsfuß für Guthaben. Der Zinsfuß der Zinsenherabsetzung für die Industrie ist die Heber-

Im Zeichen des „Burgfriedens“

Faschistischer Arbeitermord in der Silbersternnacht in Zoppot

Der Dresdner Anzeiger meldet:

„In der Silbersternnacht kam es in Zoppot zu einer schweren Schlägerei. Nationalsozialisten wurden in dem Lokal „Bismarckgarten“ von Mitgliedern des dort tagenden Vereins der Freunde der Sowjetunion bedroht, wobei von Seiten der Kommunisten geantwortet wurde, daß sie in Zoppot die Hilfe der Nationalsozialisten suchen können. Die Nationalsozialisten kamen ihnen Parol freunde zu Hilfe, und es entstand eine schwere Schlägerei, bei der etwa 20 Teilnehmer verletzt wurden und die Einrichtung des Lokals zum großen Teil zerstört wurden. Auf beiden Seiten fielen Schüsse. Der kommunistische Arbeiter Karl Bahur aus Zoppot wurde getötet. Insgesamt wurden 13 Personen festge-

nommen. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor.“

Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, erkennt auch aus dieser Notiz, daß die Nazis einen organisierten Mord an dem Tagungslokal der Arbeiter unternommen haben, der durch diese offenbar nationalsozialistische Meldung vertuscht worden ist. Wie wir dazu erfahren, hat die Kriminalpolizei an der Hauptfront des Lokals zahlreiche Geldeinheitsstücke festgestellt, aus denen hervorgeht, daß die Nazis bei ihrem Sturm auf das Lokal geschossen haben.

Dem faschistischen Terror kann nur die Einheitsfront aller Arbeiter unter revolutionärer Führung ein Ende bereiten!

Splitterdämmerung

Zerfaltung in der SAP. Ströbel ausgetreien. Zerfall des Brandlergruppchens

Der Reichstagsabgeordnete Ströbel hat seinen Austritt aus der SAP erklärt, deren Vorstand er angehört.

Die schon bei der Gründung der SAP von den Kommunisten gemachte Feststellung, daß eine zentralistische Partei keine Existenzberechtigung hat, wird immer deutlicher bewiesen. Die Sendewort-Partei, eben erst gegründet, zerfällt, und mit ihr die Gruppe der Redaktoren am Kommunismus, die Brandlerische KPD.

Die KPD-Konferenz am Brandler und Thalheimer befindet sich in völliger Auflösung. In Konsequenz ihrer Hege gegen die KPD und die KPD landen die aus der KPD hinausgeworfenen Opportunisten nunmehr auch organisatorisch in dem zentralistischen Sumpf, in dem sie ideologisch schon lange gefestsitzt haben. So ist jetzt die brandlerische KPD in die Sendewort-Partei eingetreten, und es ist nur eine Frage kürzester Zeit, bis die Walcher, Frölich, Enderle, R. Franz, Köhler, Göbel, Halbe u. m. d. gleichen Schritt gehen werden.

Die Genannten haben bereits auf der vor einer Woche stattgefundenen sogenannten Reichskonferenz der Brandleristen erklärt, daß sie die KPD als „Körperhöhlenbildung“ ihres Gruppchens nicht mehr anerkennen, und es ist kein Geheimnis, daß sie sich teilweise schon journalistisch und als Redaktionsmitglieder in der SAP betätigen.

So finden sich die brandleristischen Konfessionäre zu den Brandleristen Ströbel, Rosenfeld und Sendewort. Es wird nicht wenig zur Aufklärung der SAP-Arbeiter und zu ihrem Schutz mit der Sendewort-Gesellschaft beitragen, wenn sie sehen, wie ihre Partei immer mehr zum Sammelboden politisch verfallener, von der revolutionären proletarischen Bewegung ausgegrenzter

Rothenhuden-Sturm in Indien

Macdonald-Militär schießt auf die Massen

Nach amtlichen Meldungen aus Peshawar ist es zu erneuten Zusammenstößen zwischen revolutionären Rothenhuden und Macdonald-Militär gekommen. Angeblich sei ein Versuch, ein britisches Militärquartier von Kohat zu stürmen, wurden 16 Rothenhuden erschossen und viele schwer verletzt. Bei einem anderen Zusammenstoß wurden 4 Rothenhuden abgeschlachtet und 8 verwundet. Die erbitterte Meinungsmeinung ging darauf gegen die Soldaten Macdonalds vor und verletzte mehrere Soldaten, 73 Personen wurden in den letzten Tagen verhaftet.

Der Krieg in der Mandchurei

Unter dem Druck der Massen hat die Kuomintang-Regierung den Räumungsbefehl für Kinschau zurückgezogen. Tchangsching hat den chinesischen Truppen, die die Stadt bereits verlassen hatten, den Befehl zum sofortigen Rückmarsch gegeben.

Jetzt, nachdem die Japaner seit 4 Tagen Kinschau fast völlig eingekreist haben und die Befreiung der Stadt nur eine Frage von Stunden ist, versucht die Partei des Vorsitzers Tchangsching, um nicht vollkommen isoliert vor den Weltmächtigen China zu stehen, durch Scheinmännchen Stimmung für sich zu machen. Aber die Massen haben die Rolle der Partei der Arbeiterschlichter erkannt und kämpfen unter Sichel und Hammer für ihre Befreiung vom imperialistischen Joch mit den roten Partisanen, deren Reihen durch ungeheuren Zulauf von Verteidigern erheblich verstärkt worden sind.

Steine gegen die japanische Bottschaft

Die „Volkszeitung“ meldet:

„Gegen die große Hauptingangstür der japanischen Botschaft in der Tiergartenstraße 3 wurden gestern gegen 6.15 Uhr von jungen Burden zwei lausige Steine geworfen, die die Fensterbrüche zertrümmerten. Die Steine waren in ein zotes Tuch eingehüllt, in dem man später einen Zettel fand, mit dem Inhalt: „Zum Schutz der Sowjetunion. Nieder mit den Japanern!“ Von den Tätern fehlt jede Spur.“

Mieterstreik in Zichau

In der Gemeinde Zichau beschließen die Mieter, die in dem Gemeindegewandhaus wohnen, ab 1. Januar 1932 in den Mieterstreik zu treten.

Beschluß des Zentralkomitees der KPD

gegen die Duldung falscher Auffassungen an der theoretischen Front

1. In der von der Propaganda der Zentralkomitees herausgegebenen Zeitschrift „Der Propagandist“ (Jahrgang 1931) waren in einer Reihe von Artikeln in den verschiedenen Nummern vorläufige, schwere ideologische Abweichungen und Fehler enthalten. Diese Abweichungen und Fehler der Zeitschrift „Der Propagandist“ wurden im Artikel des Genossen Thalman „Einige Fehler in unserer theoretischen und praktischen Arbeit und der Weg zu ihrer Überwindung“ in der „Internationale“ feststellend, hervorgehoben und in zwei weiteren Nummern des „Propagandisten“ erörtert. Die für die Leitung der Propaganda und die Redaktion des „Propagandisten“ verantwortlichen Genossen haben die Gelegenheit, die ihnen von der Partei gegeben wurde, nicht benutzt, um ihre Fehler in höchstschmerzlicher Selbstkritik offen anzuerkennen und zu korrigieren.

2. Die in den letzten erschienenen Nummern des „Propagandisten“ vom Dezember 1931 und die Januarnummer 1932 enthalten vielmehr erneut von Beweisen, daß die Genossen den Versuch machen, ihre Fehler zu vertuschen, zu beschönigen und fortzusetzen.

Die Darstellung der im Artikel des Genossen Thalman behandelten politischen Probleme in diesen Nummern des „Propagandisten“ ist völlig ungenügend. Der Hauptfehler einer liberalen Gegenüberstellung von Demokratie und Faschismus, von Sozialfaschismus und Hitlerfaschismus wird keineswegs genügend beseitigt. Die entscheidenden Fehler, die die Zeitschrift „Der Propagandist“ selber durch Verherrlichung antilettinistischer Auffassungen bei der Anwendung der Lösung „Kollektivistik“ begangen hat, werden direkt verschwiegen.

Der Vorartikel in der Januarnummer 1932 des „Propagandisten“ enthält die Formulierung:

„Diese Kritik verpflichtet uns, die Kontrolle der Redaktion über den Inhalt der Zeitschrift zu verschärfen.“

Es wird also der Versuch unternommen, vor den Lesern der Zeitschrift „Der Propagandist“ die Tatsache zu verschleiern, daß es bei der bisherigen Verherrlichung falscher, antilettinistischer Auffassungen in der Zeitschrift „Der Propagandist“ um eigene Fehler der Redaktion handelt. Statt dessen soll der Eindruck erweckt werden, als ob der Fehler der Redaktion nur in mangelnder Kontrolle besteht. Dieser Versuch einer Täuschung der Parteimitgliedschaft und das Fehlen jeder wirklichen Selbstkritik zeigen die verächtliche Haltung der betreffenden Genossen gegenüber den begangenen Fehlern.

3. Der Genosse A. C. (Emel), der der Hauptverantwortliche der feilbrüderlichen antilettinistischen Auffassungen in der Zeitschrift „Der Propagandist“ war, wurde nichtdankenswert durch die KPD

propaganda der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg als Referent über die im Artikel des Genossen Thalman aufgeworfenen Fragen bei der Vorbereitung des politischen Schulungszuges im Unterbezirk Nordwest eingesetzt. Der Genosse A. C. benutzte sein doppeltes Referat zur Verschönerung seiner Fehler. Die Verwendung des Genossen Emel als Referent zu dieser Frage, ohne Garantie dafür, daß er seine Fehler eingestehen und korrigieren werde, beweist den ungenügenden Kampf der Propaganda der Berliner Bezirksleitung gegen die Abweichungen und Fehler in der theoretischen und praktischen Arbeit. Das Vorgehen des Genossen Emel vor den Referenten des UB Nordwest beweist, daß dieser Genosse keine Fehler zu korrigieren und fortzusetzen versucht. Auch eine von ihm abgegebene Erklärung zu seinen Fehlern entspricht infolge ihres zweideutigen Charakters nicht einer wirklichen bolschewistischen Selbstkritik.

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg hat aus diesem Grunde bereits den Befehl erteilt, daß die Verwendung des Genossen Emel als Referent überhört, die Verwendung des Genossen Kraus als Referent zu dieser Frage nicht mehr zulässig ist. Das Zentralkomitee begünstigt diesen Befehl.

Das IK beschließt auf Grund dieser Tatsachen:

- Dem Genossen Emel wird wegen seines Verhaltes, mit Hilfe der ihm von der Partei übertragenen Funktion, unlenkbar falsche Auffassungen zu propagieren und diese Tätigkeit auch nach der Aufhebung seiner Fehler durch den Artikel des Genossen Thalman fortzusetzen, eine Rüge erteilt. Der Genosse wird keine Funktion als stellvertretender Leiter der Propaganda erhalten.
- Der Genosse Kraus wird wegen der Duldung dieser Fehler in der Dezembernummer 1931 und Januarnummer 1932 der Zeitschrift „Der Propagandist“ keine Funktion als Leiter der Propaganda erhalten.
- Dem Genossen Stauer von der Propaganda der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg wird wegen der unlenkbar falschen Verwendung des Genossen Emel als Referent eine Verwarnung ausgesprochen.

3. Das Zentralkomitee fordert die gesamte Partei auf, einen ideologischen Kampf gegen jede Verherrlichung falscher, antilettinistischer Auffassungen in der theoretischen und praktischen Arbeit der Partei und gegen jedes Verharmlohen gegenüber begangenen Fehlern aufzunehmen.

Berlin, den 21. Dezember 1931

Die Kriegsprovokateure am Pranger

Interpellation unserer tschechischen Parlamentsfraktion — Die Tschechoslowakei liefert bestellte Attentate und Waffen jede Art für Paris und Tokio

Prag, 30. Dezember. Die Parlamentsfraktion der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei hat zum geplanten Attentat des tschechischen Legationssekretärs Banfel auf den japanischen Botschafter in Moskau eine Interpellation eingebracht, aus der hervorgeht, daß Banfel im Auftrage der tschechischen Regierung, die ihrerseits ein Vasall Frankreichs ist, gehandelt hat. Aus der Interpellation geht weiter hervor, daß die Tschechoslowakei den Japanern für ihren Pausenkrieg gegen das chinesische Volk und die geplanten Angriffe auf die Sowjetunion riesigen Mengen von Waffen und Munition aller Art liefert.

In der Interpellation heißt es: Die Moskauer Provokation ist aber nicht nur eine persönliche Angelegenheit des Herrn Banfel, sondern die volle Verantwortung dafür tragen der Außenminister und die Regierung der Tschechoslowakischen Republik. Aus den Zusammenhängen ist klar zu ersehen, daß der Legationssekretär Banfel nicht auf eigene Faust handelte, sondern daß er nach den Weisungen seiner Vorgesetzten vorging.

Aus den zahlreichen anderen Bemerkungen über die Kriegspläne

der tschechoslowakischen Regierung gegen die UdSSR. führen wir folgenden an:

Als Japan den imperialistischen Krieg gegen das chinesische Volk begann und seine weiteren Angriffe hauptsächlich gegen die Sowjetunion gerichtet waren, übergeben wir v. a. auch eine Interpellation an den Außenminister, in der wir die Anfrage stellen, ob er bereit sei, umgängliche alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach dem imperialistischen Japan eingestellt, daß alle Unterstützungen der russischen und

ukrainischen Konterrevolutionäre, die sich zum kriegsgerichteten Angriff gegen die Sowjetunion vorbereiten, auf hören, und daß die Weiskardisten aus der Tschechoslowakischen Republik ausgewiesen werden.

Der Außenminister hat bisher nicht geantwortet, im Gegenteil, er und die Regierung haben alles unternommen, um die kriegsgerichteten Vorbereitungen weidlich zu steigern. Die Munition, die in der Tschechoslowakischen Republik erzeugt wird und das chinesische arbeitende Volk erschlägt, die Geschütze, die von den Skodawerken erzeugt werden, werden an die Sowjetgrenze transportiert in das Gebiet Südsibirien, in dem schon die chinesischen Sowjets ihre erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des chinesischen Volkes entfalten, sind die Armeen des imperialistischen Frankreichs eingeschlossen, die mit dem Kriegsmaterial, das im Konzern Schneider-Creusot-Staba erzeugt wird, ausgerüstet sind. Die Weiskardisten in der Tschechoslowakischen Republik setzen mit Hilfe der großen Unterstützungen seitens der tschechoslowakischen Bourgeoisie um ihrer Regierung ihre kriegsgerichteten Vorbereitungen gegen die Sowjetunion fort.

Der Außenminister und die übrigen Regierungsglieder weigern sich, über diese Tatsachen vor der Öffentlichkeit zu sprechen, da sie sich bemüht haben, daß die Sympathien für die Sowjetunion unter dem werktätigen Volke in ihrem Ausmaßes begriffen sind und die Bereitschaft des gesamten Proletariats keinen proletarischen Staat zu bilden, immer härter wird, aber eben nur die Kampfbereitschaft des Proletariats ist im Stande, die kriegsgerichteten Antriebe der Bourgeoisie zu durchkreuzen.

Wir fragen die Regierung der tschechoslowakischen Republik: 1. Ist sie bereit, den Legationssekretär Karl Banfel wegen Attentatversuch vor ein Gericht zu stellen und der breitesten Öffentlichkeit zu erwidern, daß Angelegenheit zu verfolgen, und schließlich Banfel aus allen amtlichen Stellen zu entfernen?

2. Ist sie bereit, bedingungslos die Sowjetunion de jure anzuerkennen und aus dieser Anerkennung alle Schlußfolgerungen zu ziehen und vor allem von allen Attentaten und ähnlichen Provokationen abzulassen?

3. Ist sie bereit, alle Maßnahmen zu treffen, daß sofort jede weite Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Japan, Polen, Rumänien usw. eingestellt wird, und die Weiskardisten aus dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik ausgewiesen werden?

Parlamentseinberufung gefordert

Ferner forderte die KP. der Tschechoslowakei sofortige Einberufung des Parlaments und des Ausschusses bis spätestens 6. Januar 1932. Sie verlagert, daß hier die Vertreter der Regierung und vor allem der Außenminister ausführliche und ungenügende Erklärungen über die ganze Angelegenheit abgeben. In dieser Sitzung sollen gleichzeitig die Fragen der Interpellation beantwortet werden. In dem Schreiben heißt es:

„Die etwaige Ablehnung unserer Forderungen wird ein weiterer Beweis für die Behauptungen sein, daß Banfel nur in den Intentionen aller offiziellen Kreise der Tschechoslowakischen Republik handelte, und daß sein geplantes Attentat ein Teil der antisowjetischen Kriegspläne ist.“

Fürchtet

Japan unangenehme Enthüllungen?

U. Tokio, 30. Dezember. Das japanische Außenministerium bekräftigt die Nachrichten über das beabsichtigte Attentat auf den japanischen Botschafter in Moskau. Eine weitere Untersuchung soll jedoch nicht durchgeführt werden, da die japanische Regierung für sich den Fall als abgeschlossen ansehe. Sie schließt sich auch dem diplomatischen Vorgehen der Räteregierung in Prag nicht an.

Japan hat kein Interesse, ein geplantes Attentat auf seinen Botschafter unterlassen zu lassen! Fürwahr, auch dieses ganz außerordentliche Verhalten einer Regierung ist ein Beweis mehr dafür, daß die Fäden, an denen der Tscheche Banfel hing, nicht nur nach Paris, sondern auch nach Tokio laufen.

Aufstand japanischer Soldaten



Karte vom Kriegsschauplatz in der Mandchurei

Moskau, 31. Dezember. Aus Schanghai wird gemeldet: Nach Meldung der chinesischen Zeitung „Gerechtigkeit“, die seit kurzem erscheint, herrscht in Teilen der japanischen Okkupations-

armee in der Mandchurei die größte Unzufriedenheit. Vor einigen Tagen ist es der Zeitung zufolge in der Stadt Tschingung, östlich von Mukden, zu einem Aufstand von 200 japanischen Soldaten gekommen, die zur Bekämpfung der dortigen japanischen Kohlengruben unter dem Kommando des japanischen Offiziers Nakamura abkommandiert worden waren. General Honja hat nach Bekanntwerden des Aufstandes sofort eine Brigade zur Unterdrückung des Aufstandes abgeordnet. Zwischen der entsandten Brigade und den Aufständischen kam es zu einem erbitterten Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Nakamura und alle ausländischen Soldaten wurden getötet.

Eine Reihe von Beschlagnahmungen und Demonstrationen, die in Tokio zum Andenken an die getöteten Aufständischen stattfanden, wurden von der Polizei überfallen.

Rote Fahne auf dem Rathaus

Madrid, 30. Dezember. In einem Dorf der Provinz Cuenca wählten revolutionäre Landarbeiter einen Sowjet und hängten auf dem Rathaus die rote Fahne.

In Madrid fanden Arbeitslosendemonstrationen statt. Es kam zu Straßenkämpfen, bei denen zwei Polizisten schwer verletzt wurden.

Kurze Auslandsnachrichten

Die Volksabstimmung über die Prohibition in Finnland hat in heillosem folgendes Ergebnis geendet: Für Beibehaltung der gegenwärtigen Prohibitionsbestimmungen wurden 13 000 Stimmen abgegeben. Für die Freigabe von Weinen mit 12 Prozent Alkohol limitierten 600 Personen, für vollständige Abschaffung der Tranklogungsbestimmungen erklärten sich 65 000 Personen.

In Pennsylvania ereignete sich auf dem Westman eine Explosion von Fettsäure, die an die italienischen Konsulate und tschechische Botschaften gerichtet waren. Ein Polizeibeamter wurde getötet.

Der Generalrat der englischen Trade Unions hat für den 1. Februar einen „Demonstrationstakt“ angelegt.

Oesterreichische Eisenbahner üben passive Resistenz

Wien, 30. Dezember. Als Kundgebung gegen die im Parlament vorgeschlagenen weitgehenden Einsparungen bei den Personalausgaben hat die deutsche Verkehrsverwaltung gestern die Parale ausgegeben, auf dem gesamten österreichischen Eisenbahnnetz den Dienst nach den bestehenden Vorschriften auszuführen. Tatsächlich ist gestern der größte Teil der Beamtenhaft der Bundesbahnen auf den Eisenbahntrecken in passive Resistenz getreten. Die sozialdemokratisch und christlichsozial organisierten Eisenbahner haben sich diesem Vorgehen bisher nicht angeschlossen.

A-SCHARRER

Der große Betrug

Copyright by Agis-Verlag Berlin-Wien

31. Fortsetzung

Albert konnte keine verlorenen Stunden einbringen, er verzor selbst noch Stunden.

Er ak keine Margarinetellen ohne Appetit. Abends fand er kalten Essen vor, wenn er von der Arbeit kam; denn wenn er Tagelohn hatte, kam Hilfe später als er. Hatte er die zweite Schicht, schlief er schon. Hatte er die dritte Schicht, konnten sie sich am Bahnhof für Minuten sprechen. Sie ging, er kam von Arbeit. Herberts Wittagessen bestand aus dem Hecker Strohstapen oder Nudeln, den die Käufer an die Schulkinder verkauften, denen die Unterernährung ärztlich bezeugt war.

Wacht Tage später konnte Margot schon ohne Einsparung liegen. Sie waren alle drei bei ihr und erzählten, daß sie ganz gut zurechtkämen. Mutter solle sich nur keine Sorgen machen. Margot fragte, was und wann sie gefocht hätten, und da widersprachen sie einander. Sie sah in ihre verriegelten Geschüster und wußte alles. „Ich hab genug zu essen hier“, berichtete sie und gab ihnen das Obst, das sie mitgebracht hatten, wieder zurück. Wie sie es nicht mitnehmen wollten, broche sie, es liegen zu lassen. „Nimm, Junge! — Da, Hilfe, ich.“ Sie nahmen dann Alberts schwere Hüfte hingen wie Zentnergewichte am Körper herunter. Es lachten, als beugten sie ihn. Er sah überdrüssig aus, trocken und grau.

Was ihn außerdem noch bedrückte, trug er wieder unausgesprochen mit sich fort.

Alberts Stellung im Betrieb wurde kritisch. Ihm fehlten bei Wochenlohn fünfzehn Stunden, wenn er den üblichen Arbeitslohn errechnete. Er ging zu Meister Groß und erklärte ihm, daß infolge der Härte des Materials und weil die Wellen weit über

Maß von der Schmelze geliefert wurden, die Minuten nicht reichten. Meister Groß wandte sich an Schmidt:

„Ist Ihnen was davon bekannt?“

„Es ist dasselbe Material wie immer. — Heber Maß? — Warum haben Sie nicht vorher reklamiert?“ antwortete er bitter.

„Ich mag nicht wegen jeden Drecks monieren. Wir glauben, wir holen noch auf, aber es ging beim besten Willen nicht.“

„Lut mir leid. Der Preis wurde schon mit 1,50 pro Stunde verrechnet. Ich kann nichts zuschreiben. Wo sollen wir denn da hinfommen?“

Meister Groß sah wieder zu Schmidt hin. Dieser lekturierte ihm:

„Das liegt nicht an dem Material. Das ist Quatsch. Wellen sind wohl für dumm verkauft?“

Albert nahm seine Zettel und ging. Er schwieg, um Margot bei seinem zweiten Besuch die Unzufriedenheit der erneuten Arbeitslosigkeit ersparen zu können. Denn wenn er nicht zur Arbeit ging, wußten es ja auch die Kinder.

Zwei Wochen später wurde Margot entlassen. „Frau Buchner“, ermahnte sie Dr. Bredow, „versprechen Sie mir, nie wieder solche Geschichten zu machen. Das ging diesmal knapp am Tode vorbei. Ihr Herz ist zu schwach, ganz abgesehen von der Veranlassung, die Sie sich zugezogen hatten. Kommen Sie vorherhand jede Woche in meine Sprechstunde. Und nun erholen Sie sich gut!“

Margot drückte Dr. Bredow dankbar die Hand. Albert ermahnte sie unter, Hilfe und Herbert ermahnten sie vor dem Fortat.

Mutter sog die frühherbstlich würzige Luft mit Behagen ein, schaute tiefend über die sich herzlichlich färbenden Bäume, sprach lebhaft und war froh, heimzukehren zu können. Sie war neutral auf alles, den Garten, wie sie gehandelt hatten und wie sie alles vorfinden wird. Sie sah von einem zum anderen — und blieb plötzlich stehen. Sie schaute, da stimmte etwas nicht. Sie drang darauf, es zu wissen.

Als sie es wußte war sie genau so schwermütig wie die anderen. Albert hatte eine andere Maschine bekommen. Meister Groß erklärte, daß er an der Wellenbank nur für zwei Schichten Arbeit hätte. Albert sollte zwei Rohwerke hebeln. Er hatte Stahlgußgehäuse auszubohren und zu überdrehen; man verreckte

note ihm pro Stück 2,50 Mark. Albert ging zum „Maschinenbau“ und erkundigte sich nach dem Preis.

Es gab nordem 2,70 Mark pro Stück.

Albert bestand auf dem alten Preis, doch Herr Schmidt erklärte, daß sie für 2,20 Mark gut zu machen wären, — wenn gearbeitet würde! „In der Zeit, die Sie hier stehen“, schmauchte er Albert in Gegenwart des Meisters an, „hätten Sie schon wieder eines fertig gehabt. Da stehen die Maschinen still und Sie sind immer unterwegs. Was haben Sie überhaupt im „M.“ zu suchen?“

„Ich will mein Recht haben! Machen Sie mir das einmal nur für 2,20 Mark. Abgehen kann jeder!“

„Wenn Sie nicht arbeiten wollen — was wollen Sie denn eigentlich hier? Das können Sie doch gleich sagen!“

Schmidt beschäftigte sich mit einer Zeichnung und Meister Groß strommelte mit einem Bleistift auf das Pult. Er hatte offenbar vor, durch ein Nachwort die Diskussion zugunsten Schmidts abzuschließen.

Albert harrete erst Befanden stamm und glorierte über den Tisch, ging dann schwerfällig auf Schmidt zu, unbeteiligt was er parhätte, aber unbefähigt in diesem Vorhaben. Schmidt konnte mit knapper Not aus der Tür entkommen. Meister Groß rannte hinter ihm her über den Hof. Nach einigen Minuten kamen die beiden Portiers und forderten Albert auf, den Betrieb zu verlassen. Als Grund der Entlassung war Arbeitsmangel angegeben.

Einige Kollegen reckten die Köpfe zusammen und berateten. Die anderen arbeiteten eilig weiter. Einige Tage nach der Entlassung Margots aus dem Krankenhaus erhielt Albert die Rechnung. Sie betrug — einschließlich Krankentagen — vierhundertdreißigzwanzig Mark.

VI.
Der Winter hand wieder vor der Tür. Ein Winter ohne Arbeit, ohne Heizung, ohne Wohnung. Auf dem Arbeitsnachweis dieselben müden Geschüster, eins hinter dem anderen, an unzulänglichen Schaltern. Die seltsame, sanftige Luft. Das seltsame Bild der Vermittlung für einen Arbeitsplatz Hunderte von Angebotenen.

(Fortsetzung folgt)

D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen D

Gebr. Köckritz
Inhaber Kurt Thieme
Liefert Kohlen sowie Briketts aller Art
Leder
Bleyle-Kleidung, Wollwaren
Haußwald
Lebensmittel, Tabake, Samen
Kohlen-Beckert
E. Hänsel, Albertstraße
SPORT-HEBOLD

ASTORIA-LICHTSPIELE
Dampfmolkerei Lichtenhain
Carl Baumann
Robert Jakusch
Kaiserhof-Lichtspiele
Marta Boßer
Carl Eißler, Schloßstraße 14
Kaiserhof-Lichtspiele
Kaiserhof-Lichtspiele

FRIND
Keglerheim-Carolabad
Hermann Zambler, Dresden Str. 8b
Edt Kohlmühl-Brot
Max Pietzsch
Erich Schreiber
Möbel aller Art

Möbel-Matthes
Preiswerte Wohnungseinrichtungen
Erich Schlegel
Erich Wehner, Breite Straße 15
Max Schneider

Richard Worm, Hauptplatz 20
Paul Kühnel, Schmeier Str. 9
George Müller, Feinbäckerei
Schuhhaus Karl Adler, Hauptstr. 11
Karl Thiele
Felsenkeller Copitz
A. Köhberger Nachf.

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Bruno Duame
Germaniabrod Copitz
Max Köhler
Molkereiprodukte, Lebensmittel
Dohma
Oswald Weinhold, Dohma

Ernst Seifert
Kurt Wagner
Zehna D. Pirna
Max Adam
Pratzschwitz
Pratzschwitzer Mühlenrot

Richard Künzel
Arno Sturm
Förster's Café
Traugott Förster
Freitag

Wilm Urban, Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Reumann, Bismarckstraße 17
Matthias Trautner
Berggießhübel
Bruno Haensel
Hans Göbel
Radeburg

„Eughabener Fischbratfische“ / Dauengraben 12
Milchhof Bautzen, e. G. m. b. H., Kornmarkt 34
Künella Butter, Eier, Käse
Gutsmolkerei Prischwitz, e. G. m. b. H.
Stare & Pantler
Görlitzer Schuhhaus
T. Albert / Lauengraben 10
Max Roßig, Seminarstr. 4
Paul Preußke, Weikaer Str. 147
Otto Seifge, Kolonialwaren
Gerhard Felsche, Köbener Str. 7
Bruno Stiebig, Köbener Straße 26
Cesar Lehmann, Fleisch- u. Wurstwaren
Molkerei Otto Weigold
Heine Haufe
Horst Mand
Strumpl-Spezialverkauf

Oswin Uschner
Rolf Leisch und -Wurst
Karl Kaiser
Theodor Stephan
Otto Saal, Kesselstraße 8
Martha Pötschke, Kornstr. 6
C. F. Dietrich, Heringsstr. 3
Paul Seidler
Löhau
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde

Molkerei Meißen
Martin Seifner, Hafenstraße 1
Vulkanisier-Anstalt
Ernst Winterlich Nachf.
Gasstätte „Talschöbchen“
Triebschaltel Maihütte
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde

Dampfmolkerei Piskowitz
Schokoladenfabrik Bruno Claus
Medizinal-Drogerie
Bischofswerda
Fleischerei und Gastwirtschaft von E. Ziegenbalg
Paul Frenzel, Baugner Straße 16
Fahräder / Nähmaschinen
Molkerei Bischofswerda
Gasthof „Neuer Anbau“
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde

Medizinal-Drogerie
Bischofswerda
Fleischerei und Gastwirtschaft von E. Ziegenbalg
Paul Frenzel, Baugner Straße 16
Fahräder / Nähmaschinen
Molkerei Bischofswerda
Gasthof „Neuer Anbau“
Richard Müller, Fockers F. 12
Cunewalde

Krisenjahr 1931

Der Verzweiflungskampf des Kapitalismus

Vier „Auswege“

„Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht“, erzählten die Kapitalisten zu Ende des Jahres 1930. Der Ausweg ist gefunden. Im nächsten Jahre wird alles besser werden.“

Der Ausweg ist gefunden? Ja, der Ausweg. Denn die Regierung Brüning hatte am 1. Dezember die Erste Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen erlassen.

Diese Notverordnung bestimmte eine Gehaltskürzung von 6 Prozent für alle Beamten. Sie bestimmte, daß das Reich keine Zuschüsse mehr für die Arbeitslosenversicherung geben darf. Sie bestimmte, daß für die Arbeitslosenversicherung nur noch eine bestimmte Summe ausgegeben werden darf. Eine Massensteuer, nämlich die Tabaksteuer, wurde erhöht. Sie begrenzte die Höhe der Realsteuern (die die Reichen treffen), ja senkte sie zum Teil und gestattete den Gemeinden auf der anderen Seite eine Erhöhung der Realsteuern auf Getränke und der Bürgersteuer, die auf den werftätigen Massen lastet.

Aber ziemlich genau ein halbes Jahr später mußte ein zweiter Ausweg beschritten werden. Am 6. Juni erschien die „Zweite Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“.

Diese Verordnung ging noch weiter in der Entlastung der Kapitalisten und der Belastung der Massen. Die Unterhaltungen der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung wurden radikal gekürzt. Die Knappschaftliche Versicherung, die Invalidenversicherung, die Unfallversicherung, die Rentenversicherung, die Reichsversicherung für die Opfer des Krieges — sie alle verminderten ihre Leistungen. Die Massensteuern wurden erhöht. Aber die Hausbesitzer erhielten ein Geschenk von über 300 Millionen Mark, die Juchendbarone erhielten ein Geschenk von rund 50 Millionen Mark.

Das mußte doch helfen. Das war doch gigantisch geradezu wie man sich immer mehr der Krisenlasten entledigte und sie den Werkstätten aufbürdete — dachten die Kapitalisten.

Von der ersten bis zur zweiten dieser Notverordnungen dauerte es sechs Monate. Die dritte Notverordnung kam schon nach vier Monaten.

Am 7. Oktober kam die dritte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.

Sie brachte für eine Reihe von Beamten und Arbeitergruppen neue Gehalts- und Lohnkürzungen. Die Selbstverwaltung der Gemeinden wird so gut wie aufgehoben, und die Landesregierung kann die Wohlfahrtsämter der Gemeinden beliebig herabdrücken. Die Reichsregierung erhält Vollmacht, die Leistungen der Sozialversicherung beliebig zu kürzen. Die Einnahmen aus der Haussteuer werden nicht mehr zum Wohnungsbau benutzt werden, sondern können zum Beispiel als Subventionen an die Kapitalisten Verwendung finden.

Nach sechs Monaten wurde der zweite „Ausweg“ beschritten, nach vier Monaten der dritte „Ausweg“. Und nach drei Monaten versuchte man es mit einem vierten „Ausweg“. Am 9. Dezember erschien die „Vierte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“.

Diese stellt einen Rekord dar. Wie die drei vorangehenden, geht auch dieser „Ausweg“ in der gleichen Richtung, nur nimmt er noch getoberen Kurs auf ausschließliche und ungeheuerliche Belastung der Massen.

An vier Milliarden Mark Lohn- und Gehaltsabbau werden verordnet. Auf der anderen Seite werden der Landwirtschaft Milliarden geschenkt. Auch die Industrie erhält durch Zwangsinneermäßigung Hunderte von Millionen. Der Hausbesitzer erhält Hunderte von Millionen. Die Sozialversicherung soll noch weniger zahlen. Und die Massenbesteuerung ist durch die Umsatzsteuer um Milliarden gesteigert.

Vier „Auswege“, die Elend ohnegleichen über die Massen der Werkstätten brachten und den Kapitalisten Milliarden schenkten. Vier „Auswege“ — und wohin führen sie?

Und wohin sie führten

Zu einer immer härteren Erschütterung des kapitalistischen Systems, zu einer zunehmenden Verschärfung der Krise.

Die Produktion sank zu Rekordtiefen. Im Januar wurden noch über 600 000 Tonnen Roheisen produziert. Trotz des „Auswegs“ der ersten Notverordnung sank die Produktion bis Juni auf 575 000 Tonnen. Dann kam die zweite Notverordnung — aber die Produktion sank weiter bis auf 440 000 Tonnen im September. Da kam die dritte Notverordnung — die Produktion jedoch sank weiter bis auf 430 000 Tonnen im November. Da kam die vierte Notverordnung im Dezember — aber die Produktion wird weiter sinken, trotz dieser Notverordnung.

Und wie mit Roheisen, so ist es mit all den anderen Waren. Die Steinblechproduktion ist im letzten Jahr um rund 20 Prozent gesunken, die Kallergzeugung ist fast um die Hälfte zurückgegangen, die Bauaktivität ist um ein Drittel geringer als im Vorjahr, und die Produktion von manchen Baustoffen ist teilweise bis zu 90 Prozent und mehr gesunken.

Von allen Höfen sind nur noch rund ein Drittel in Tätigkeit. Die anderen stehen kalt und tot da.

Eine stetig wachsende Anzahl von Werken liegt still. Die Maschinen verstauben. Keine einzige Ware wird produziert, während Millionen Arbeiter vor den Fabriktoren auf Arbeit warten.

Wohin wir auch blicken, ob nach der Ruhr oder nach Oberschlesien oder nach Sachsen oder nach der Westfront — überall großartige Werke des Kapitalismus, riesige Produktionsanlagen mit den besten Maschinen ausgerüstet, sie liegen tot da, nutzlos, sinnlos. Der Kapitalismus kann von seinen eigenen Werken keinen Gebrauch machen. Die Widersprüche, die in ihm liegen, die Widersprüche, die sich immer mehr verschärfen — sie zeigen die ganze Unfähigkeit des Kapitalismus zur Rettung der Wirtschaft.

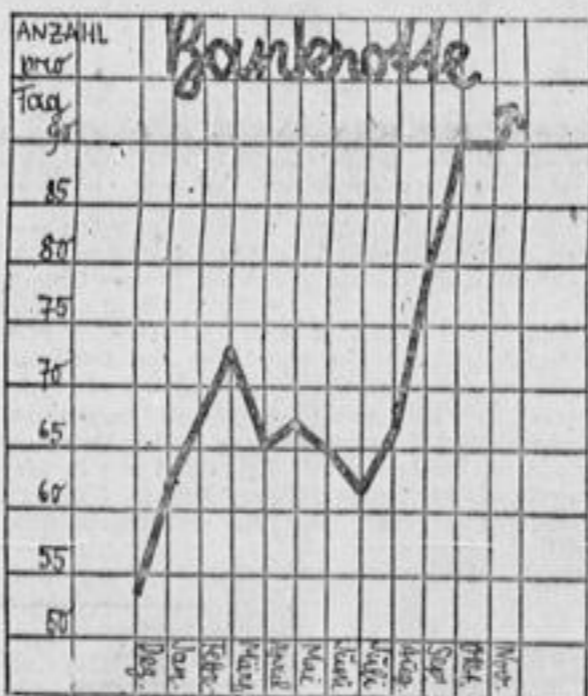
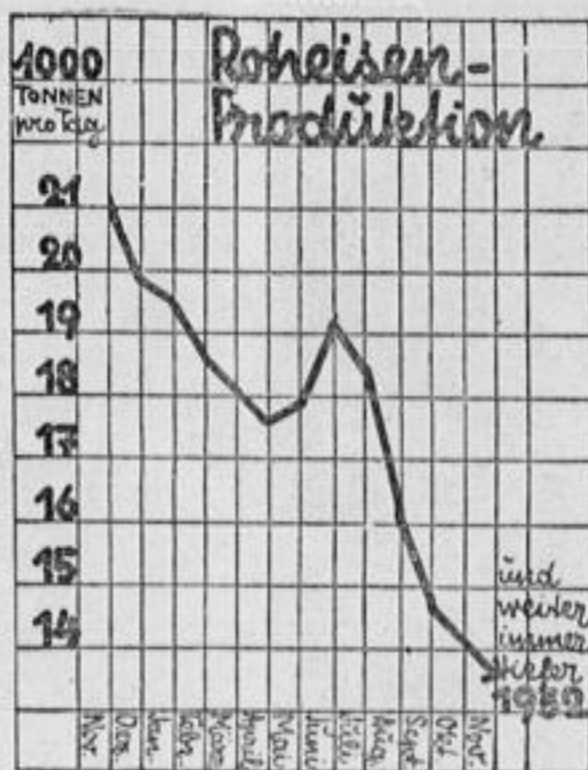
Die Produktion ist rasch gesunken. Aber auch all die anderen Teile der kapitalistischen Wirtschaft liegen darnieder wie noch nie. Erinnert euch! Erst im Juni dieses Jahres war es, als zwei „Auswege“ gleichzeitig beschritten wurden: die zweite Notverordnung kam und Hoover erklärte ein Schuldenjahr. Und was ist daraus geworden? Wenige Wochen, nachdem diese beiden Auswege beschritten waren, kam der riesige Bankenkrah, und wieder wenige Wochen später kam ein zweiter Krah. Und heute ist die Börse geschlossen, die Banken haben fast nichts mehr zu tun und langsam kriecht eine nach der anderen zusammen, täglich so ein bis zwei.

Wie mit der Produktion und mit den Banken, so steht es mit den Staatseinnahmen. Auch hier ein furchtbarer Krah. Immer neue Steuern werden eingeführt — aber die Einnahmen des Reichs, der Länder und der Gemeinden sinken von Monat zu Monat.

Produktion — Banken — Staatshaushalt. Und wie steht es mit Handel und Verkehr? Der Verkehr ist so zurückgegangen, daß die Reichsbahn mit einem Eisenbergwerk rechnen muß, und ein immer größerer Teil der Handelsflotte im Hafen liegt. Der Handel ist noch härter zurückgegangen als die Produktion. Die Kaufkraft der Massen ist so gesunken, daß die Einzelhandelsumsätze nur noch einen Bruchteil von 1929 ausmachen. Noch härter ist die Krise im Großhandel. Und der Außenhandel? Ein gewaltiger Handelskrieg aller Länder gegen alle hat eingesetzt. Zoll erhöhungen, Einfuhrverbote — täglich lesen wir davon, und jede neue Nachricht bedeutet einen weiteren Niedergang des Außenhandels, eine weitere Verschärfung der Außenhandelskrise, eine weitere Zuspitzung des Außenhandelskrieges.

Produktion — Banken — Staatshaushalt — Handel und Verkehr: wohin wir auch blicken: eine Verschärfung der Krise, eine zunehmende Erschütterung der Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaft.

Wohin führten die „Auswege“ des Kapitalismus? Die Antwort ist klar: immer tiefer hinein in das Elend, in das Chaos der Krise.



Die Verelendung des Proletariats

Das Elend der Beschäftigten

Elend der Beschäftigten? Ja, Elend der Beschäftigten. Grauenhaftes Elend der Beschäftigten.

Niemals in der Geschichte des Kapitalismus wurde der Verdienstarbeiter so ausgebeutet, niemals war das Arbeitstempo ein so gehetztes, niemals ein Arbeiterleben so wenig wert wie heute.

Und während der Arbeiter von Tag zu Tag mehr leisten muß, sinken seine Löhne unaufhörlich. Im Januar betragen sie im Wochenwertschnitt noch 32,90 Mark. Im Juni waren die Wochenlöhne der Industriearbeiter auf 31,70 Mark gesunken. Und heute liegen sie unter 26 Mark.

Knapp 26 Mark im Durchschnitt der letzten Dezemberwoche. Und doch: ein hoher Lohn verglichen mit dem, der in der ersten Januarwoche in der Tüte liegen wird. 10 Prozent Lohnraub stehen im Januar bevor, bei einzelnen Industrien bis zu 15 Prozent.

Noch nicht 26 Mark Lohn! Und selbst die amtlichen Lebenshaltungskosten besagen, daß eine Arbeiterfamilie im Durchschnitt über 40 Mark pro Woche braucht. Knapp die Hälfte davon erhalten die Arbeiter.

Die Lebenshaltung ist so niedrig wie in den furchtbaren Zeiten der Inflation. Kein Geld für Kleidung, kein Geld für irgend etwas anderes als Miete und Essen. Und auch dafür nur knapp.

So war es im Jahre 1931 — so und noch schlimmer wird es im Jahre 1932 sein — denn die Verelendung der Massen schreitet in schneellem Tempo immer weiter fort — und so soll es auch sein nach dem Willen der Kapitalisten.

Das Elend der Arbeitslosen

Heute sind über 5 1/2 Millionen Arbeiter arbeitslos. Vor einem Jahr, am Ende Dezember 1930 waren es noch nicht 4 1/2 Millionen. Und jeden Tag werden jetzt 25 000—30 000 weitere Arbeiter arbeitslos.

Nur noch wenige erhalten die Unterstützung der Arbeitslosenversicherung. Vor einem Jahr waren es noch über die Hälfte; heute sind es nur noch ein Viertel der Arbeitslosen, die in der Versicherung sind.

Die Zahl derer, die in der Krankenversicherung sind, steigt ständig, und doch werden Hunderttausende immer wieder ausgebeutet, die in die „Wohlfahrt“ kommen. Und von der „Wohlfahrt“ geht die Fahrt ins Nichts. Hund eine Million Arbeitslose erhalten überhaupt keine Unterstützung.

Heute sind weit mehr Arbeiter ohne jeden Pfennig Unterstützung, als je, weit mehr als in der Vorkriegszeit, wo es doch überhaupt noch keine Arbeitslosenunterstützung gab.

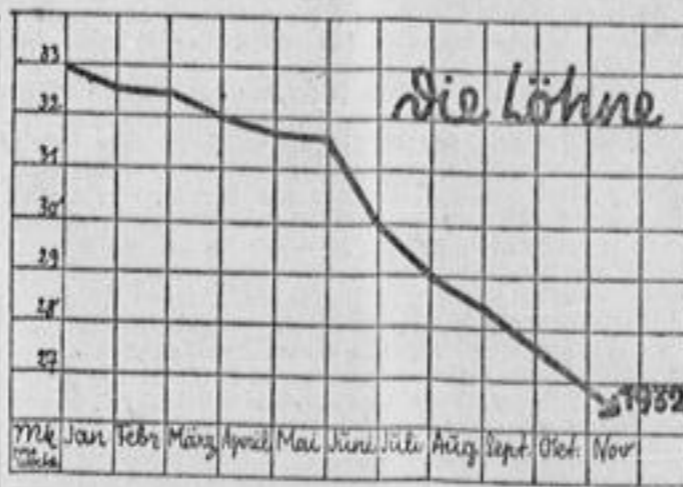
Und die, die Unterstützung erhalten — auch sie leiden in furchtbarem Elend. Immer wieder hat man die Unterstützung gekürzt, oder ganze Schichten wie einen Großteil der Jugendlichen und Frauen einfach aus der Unterstützung herausgeworfen.

Die Gemeinden stehen vor dem Bankrott, sie senken die Wohlfahrtsunterstützung immer wieder von neuem, bis kaum noch etwas geblieben ist.

5 1/2 Millionen Arbeitslose. Der Kapitalismus hat sie einfach herausgeworfen. Er kann mit ihnen nichts mehr anfangen. Er hat nichts mehr für sie zu tun.

5 1/2 Millionen Menschen suchen Arbeit. 5 1/2 Millionen Menschen brauchen Waren. Dürfen sie arbeiten, um die Waren herzustellen? Nein — das geht nicht in das kapitalistische System.

5 1/2 Millionen Erwerbslose, dem furchtbaren Elend preisgegeben, formieren sich zum großen Kampf mit dem Ziel: den Kampf der Arbeiter für das Kampfjahr 1932.



Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

Reichsbanner kommandiert Zwangsarbeit!

Reichsbanner leistet gemeinsam mit den Nazis freiwilligen Arbeitsdienst. „Volk und Zeit“ widerlegt die Lüge vom Kampf der Sozialdemokratischen Partei gegen die Zwangsarbeit



Bei der Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der vom Jungdeutschen Orden und allen anderen faschistischen Organisationen sofort in wärmster Weise unter den Jugendlichen propagiert wurde, wollte auch das Reichsbanner nicht nachstehen. Das Leipziger Reichsbanner faßte beispielsweise den Beschluß, nach dem es sich bereit erklärte, freiwilligen Arbeitsdienst zu leisten. Als der Jungdo in Bautzen Mitglieder stellte bei der Spreerogierung, da wollte auch das Leipziger Reichsbanner dabei sein.

Der Beschluß des Leipziger Reichsbanners löste in den Kreisen der SPD-Mitgliedschaft einen ungeheuren Sturm der Entrüstung aus. Die „Linken“ vollführten ein eilendes Täuschungsmanöver. In der Dresdner Volkszeitung wie in den anderen Ablegern derselben behaupteten sie, daß keine Rede davon sein könne, daß die SPD oder die Gewerkschaften für den Arbeitsdienst seien. Im Gegenteil hätten die Gewerkschaften wie die SPD sich immer grundsätzlich gegen den Arbeitsdienst gewandt.

Als bereits die Tatsache vorlag, daß bei dem Bau der Talsperre an der Lehnmühle das Reichsbanner freiwilligen Arbeitsdienst leistete, da wurde die kommunistische Presse, die diesen Tatbestand der Arbeiteröffentlichkeit unterbreitete, in der wütesten Weise beschimpft. Im Freital-Dippoldiswaldaer Kreise machte die SPD sogar eigene Versammlungen, in denen sie die KPD als Lügner bezeichnete.

Heute ist die SPD restlos als Schwindler und Lügner entlarvt. Ihre eigene illustrierte Wochenzeitschrift, die den SPD-Zeitungen Sonnabends beigelegt wird, „Volk und Zeit“ widerlegt die Lüge vom Kampf der SPD gegen die Zwangsarbeit. In der Nummer 51/1931, die vor 14 Tagen erschien, bringt diese Zeitschrift ein Bild (oben rechts) mit nachstehender Unterschrift:

Reichsbanner leistet freiwilligen Arbeitsdienst
Im Erzgebirge arbeiten erwerbslose Reichsbannermitglieder an dem Bau einer Talsperre, deren Ausbau sonst unterblieben wäre

So zeigt sich von den Nazis bis zum Reichsbanner eine geschlossene, einheitliche Front. Das ist die Front, wie sie die Schwerindustriellen, die Schlot- und Krautbarone in Deutschland wünschen. Eine Front, die der Sicherung des Bestandes der kapitalistischen Profitwirtschaft unter schamlosester Ausbeutung der Proleten dient. Diese Front dient der Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege. Militärisch aufgezogen, werden die Arbeitsdienst leistenden Proleten für lumpige Groschen in den Dienst des Kapitalismus gestellt. Wie? das zeigt das Bild aus Bautzen, das wir der AIZ entnommen haben (oben links).

SPD-Arbeiter, was sagt ihr zu der Politik eurer Führer. Wollt ihr willonlose Sklaven der Kapitalisten sein? Wollt ihr mithelfen, freiwillig zum Henker der Volksrechte zu werden? Niemals dürten Proletarier ihre Hand dazu bieten! Reicht euch ein in die rote Klassenfront! Kommt zur Kommunistischen Partei und kämpft unter ihrer Führung für Arbeit, Brot und Freiheit!

SPD-Arbeiter erklärt:

Nur in der Sowjetunion gibt es Aufstieg!

Arbeiterversammlung über die UdSSR in Kleinaundorf

(Arbeiterkorrespondenz 1945)

Der Auslandbericht, den der Genosse Göhler als ehemaliger Sozialdemokrat und Auslanddelegierter vor der Kleinaundorfer Einwohnerversammlung gab, war ein erster Erfolg. Ein Erfolg ist es, daß breite Schichten zur guten Kenntnis und zum Schutz der Sowjetunion erlöst wurden. Ebenso ein Erfolg im Sinne der roten Einheitsfrontbewegung. Nahezu 400 Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter sehr viele Sozialdemokraten, lauschten den zwei Stunden langen und ausführlichen Ausführungen des Genossen Göhler. In klaren, ausführlichen und mit Ziffern und Dokumenten belegten Darstellungen schilderte er das riesenhafte Aufbauprogramm, den Fünfjahresplan. Nicht nur die technische, sondern auch die soziale und kulturelle Seite der Ent-

wicklung, der Lügenflut der SPD- und bürgerlichen Presse und ihren Parteien nicht nur einen agitatorischen, sondern vor allem auch einen organisatorischen Ball entgegenzusetzen. Nur in der klaren, zielgerichteten revolutionären Front liegt die Kraft und der Sieg des Proletariats. Das gilt für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Versammlung waren. Darum hinein in die KPD, die Führerin des Proletariats in den kommenden Kämpfen!

Kampf dem Faschismus!

Kampfbundgruppe auch in Ehrenberg gegründet
(Arbeiterkorrespondenz 1921)

12 Neuaufnahmen konnte der Kampfbund gegen den Faschismus nach einem mit glänzender Disziplin durchgeführten Werbeanmarsch durch Ehrenberg für sich buchen. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als hier eine bei den Wirtschaftsbürgern seit verlorener Stahlhelmzeitgruppe besteht. Die neu gegründete Kampfbundgruppe wird alles daran setzen, um den Gedanken des einheitlich zu führenden Kampfes gegen die faschistische Gefahr unter den Kleinbauern, Häuslern und Arbeitern zu verbreiten.

Willfür der Hauspächter in Pirna!

(Arbeiterkorrespondenz 1916)

Pirna-Rottenerdorf. Trotz des Elends und der Not der Zeit gibt es noch Leute, die von den Leiden der Lage wenig oder gar nicht berührt werden. Hierzu gehört auch anscheinend der Spinnerarbeiter W., der bisher noch nicht das Dilemma eines Erwerbslosen kennen gelernt hat und außerdem im Besitz zweier Häuser im Eichengrund ist. Im Ort verzieht er es, einen ruhigen und gelehrten Eindruck zu machen, in Wirklichkeit aber verzieht er es sehr gut, seine Mieter zu schikanieren. Folgende kleine Beispiele seien heute angeführt: Ein leuchtendes Fied an der Waschküchendeckelung mußte als Grund dazu herhalten, daß er seine im oberen Stockwerk wohnenden Mieter beschuldigte, daß sie den Fied absichtlich verschuldet hätten. Bemerkte man hierzu werden, daß sich an dieser Stelle aber keine Wasserleitung befindet, sondern dieselbe im Hausflur angebracht ist. W. drohte nun, die Leitung aus dem Hausflur herausziehen zu wollen und die Mieter sollten sich ihr Wasser gefälligst im Waschküchen holen. Als Mieter wohnt im Hause der Arbeiter T. mit Frau und vier Kindern. Da er seit 1929 erwerbslos ist, schuldet er zur Zeit zwei Monate die Miete. Als T. wegen der obenerwähnten Handlungsweise bei W. vorstach, wurde ihm gesagt: „Sind Sie ruhig. Sie haben noch zwei Monate rückständige Miete zu zahlen.“ Erwähnen wollen wir, daß T. schon einmal mit der Miete im Rückstand war und dieselbe aber auf Heller und Pfennig bezahlt hat. Frau W. ist ebenfalls eine äußerst lebenswürdige Dame. Sie erzählt immer viel davon, daß sie sehr rücksichtsvoll sei, dabei kann sie es sich aber nicht verkneifen, jedem, der das Haus betritt, zu erzählen, daß sie so schlechte Menschen als Mieter habe, welche zwei Monate mit der Miete im Rückstand seien. Ähnlich rühmt sie sich, daß sie...

Sammlung zum Volksbegehren

Lauterbach 20,00; Pölsdorf/Reichenbach 6,00; Mühlennau 28,74; Ruppertsgrün 7,74; Dresden 1 30,85; Mittelfrohna 36,00; Pöberschau 17,55; Gersdorf/Pirna 16,70; Oberdorf 4,98; Oberneuhöfen 14,82; Kretsch 13,91; Nöhberg 6,41; Niederberowitz 36,22; Gornsdorf 20,00; Eppendorf 21,00; Müllitz 8,00; Pölsdorf 6,10; Radenkeim 3,93; Lommatzsch 20,23; Großstädteln 7,65; Pirna 5,40; Wilsdorf 40,00; Döberitz 15,00; Schmölln 18,00; Leipzig 14 30,00; Leipzig 1 20,85; Göhlen 8,70; Kölsch 6,20; Wilsdorf 12,75; Oberleifersdorf 19,67; Radeburg 5,00; Augustsburg 5,70; Weigsdorf-Kölsch 10,00; Kölschbroda 11,00; Leutersbach 6,84; Altenhain/Burgen 2,70; Sola 24,84; Bielau 48,00; Buchholz 50,00; Delonitz 1 3. 78,76; Thum 7,00; Dresden 5 17,64; Plauen-Hammerpreihöfchen 15,00; Leipzig 9 13,35; Leipzig 5 7,20; Dresden 2 30,00; Cranzahl 22,40; Hae 50,00; Engelsdorf 37,97; Schellenberg 4,32; Göppersdorf 4,32; Tauscha 39,00; Dippoldiswalde 8,54; Lichtheim 7,05; Brand b. Zwickau 12,00; Cohnmannsdorf 7,20; Berggießhübel 5,00; Leifersdorf 8,00; Eintracht 32,00; Beerwalde 4,00; Taltitz 3,60; Pörschdorf 20,40; Ebnitz 5,50; Jüdenhain 10,00; Unterlößnitz 1,55; Niederdorf 30,00; Dresden 3 15,00; Dautzsch/Chemnitz 8,64; Kleinforsdorf 2,02; Langenitz 8,15; Freiberg 69,72; Dresden 1 38,00; Hörsdorf 5,32; Ralpenau 35,00; Leipzig 6 11,33; Müllitz St. 30,35; Grumbach/Kölsch 12,35; Hohenberg 6,00; Leubsdorf 15,00; Gersdorf/Chemnitz 22,35; Leipzig 10 28,15; Leipzig 12 37,60; Wartrandt 17,54; Neutirchen/Erzgeb. 1,00; Röhren 10,20; Großsch 10,95; Podau 13,05; Seitzendorf 10,00; Pölsdorf 29,01; Gittersee 9,01; Cunewalde 12,30; Kölsch-20 4,40; Kölsch 17,00; Chemnitz-Bernsdorf 18,00; Hohenberg 4,07; Oberfrohna 41,93; Ebersbach/Radeburg 1,40; Klingenthal 70 11; Unterlößnitzgrün 9,36 Mark. Insgesamt 13 735,92 Mark

Am 5. Januar Zellentag
Alle Zellen nehmen Stellung zum Brief der BL Sachsen und zum Ausgang des Volksbegehrens. Meldet sofort an die UBL das Lokal und den Beginn der Zellentagungen.

Widlung. Koller Aufsichtigkeit erklärte er, daß er als Sozialdemokrat mit sehr viel Mißtrauen in die Union gefahren sei, daß er gemeinsam mit den 27 anderen Sozialdemokraten mit Mißtrauen all das betrachtet habe, was sich ihnen an Einbrüchen gegenüberstellte. Aber nach all dem Weiden, Gehören und Erlebten, habe eine ehrliche Bewunderung und Begeisterung in ihnen allen Platz gegrieffen. Er sei voll überzeugt von der Richtigkeit der Politik, die in Rußland vom Proletariat und von der KPD getätigt werde. In Rußland sei die Macht vollständig in den Händen der Arbeiter und Bauern, die letzten würden sich in ihren Kollektiven in raschem Tempo zum landwirtschaftlichen Arbeiter entwickeln. Arbeitszeit, Entlohnung, Wohnungsbauprogramm, Ferien, Erholung, Mutter- und Jugendkassen, all diese Dinge, die sich in den kapitalistischen Ländern im raschen Aufstieg bis zur Bereinigung des Proletariats befinden, sie sind in der Sowjetunion im Interesse des Proletariats, durch das Proletariat gelöst und befinden sich in stetig steigender Kurve nach oben. Sowjetrußland befindet sich in einem ungeheuren Umwandlungsprozess, in der eine neue, freie, die sozialistische Gesellschaft bebaut werde.

Am Schluß seines Vortrags verlas Genosse Göhler einige Zeitungsartikel, die in der SPD-Presse gegen ihn gestanden haben, zerstückelte ihre Widerwertigkeit und erklärte, daß ein weiteres Abhängen in die Gemeinheit nicht mehr möglich wäre. Er meinte, einen größeren Schmelzofen, als in Kleinaundorf, könne es in ganz Deutschland nicht mehr geben.

In der Pause traten eine ganze Anzahl Arbeiter in die erst vor kurzem gegründete Gruppe des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“ ein, so daß wie jetzt am Anfang immerhin eine Gruppe von 20 meist jungen Genossen zuerkennen können. Wie anregend und notwendig in der gegenwärtigen Zeit ein Auslandbericht ist, beweist im weiteren Verlauf der Versammlung, daß 13 Arbeiter an der Diskussion teilnahmen. Der Sinn und der Inhalt ihrer Fragen zeigten ein ungemein starkes Interesse und daß sie alles einsehen wollten, daß es in Deutschland bald so weit kommen möge wie in Rußland. Mit einem Hoch auf den russischen und auf den zukünftigen Weltvorkämpfer wurde die Versammlung kurz vor Mitternacht geschlossen.

herunter und kam zu Fall. Gewiß glaubt ihr, daß die Frau nun dem kleinen Kerl heigesprungen sei? Als anständiger Mensch muß man das erwarten. Frau W. aber erklärte ganz zynisch, daß ihr Mann demnächst Glasplitter einementieren werde, die dann hinten herein gehen sollen.

Das nennt man doch wirklich lebenswürdig. Dieses Beispiel zeigt uns, wie rücksichtslos manche Vermieter sind. Aber die Stunde wird auch für viele schlagen, wo sie lernen werden, sich etwas anständigere Methoden ihren Mietern gegenüber anzugewöhnen. Mieter, verliert unsere Kampffront gegen die Unterdrücker und Ausbeuter!

Dein Kind darf nicht von der Kirche konfirmiert werden, nicht knien und dienen lernen, sondern muß zum revolutionären Klassenkampf erzogen werden. Deshalb melde es sofort an zur Jugendfeierstunde des Verbandes prol. Freidenker, Columbusstraße 9. — Anmeldungen bis 14. 1. 1932.

Verband proletarischer Freidenker, UB Dresden
Wir machen nochmals auf die heute Sonnabend stattfindende General-Mitgliederversammlung aufmerksam. Erscheinen jedes Mitglied ist Pflicht. Mitglieds-

Gärung in den Gewerkschaften

Unfer Kampf um die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Steigert die Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front!

Es scheint kein Zweifel, ein toller Kampf liegt die großen Gewerkschaften der jetztigen Gewerkschaften. Es wäre auch nicht zu begründen, wenn die Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in dieser Situation in völliger Unruhe blieben. Es wäre unverständlich, wenn der übertriebene Egoismus des Kapitals, die offensichtliche Unterdrückung des Lohnkampfes durch die Gewerkschaftsführer, den Willen zum Widerstand bei den Gewerkschaftsmitgliedern nicht geweckt hätten.

Zwei Millionen Gewerkschaftsmitglieder erwerben, eine Million Arbeiter verlor, die über die folgenden Jahre bis zu dem letzten Tag der letzten Gewerkschaftstagung aufgeht wurde, wird mit einem Heftchen fortgesetzt. Die letzten „Organisationsgruppen“ der Gewerkschaften werden mehrmals im Laufe des Jahres in Deutschland nicht ausbreiten lassen.

Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps.

Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps.

Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps.

Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps.

Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps. Die Ernteregierung besteht aus einem Kollaps.

Konze von der Mittelstraße ihres Inhalts als Kampforganisations ausgebildet und in das Gegenteil verwandelt worden, in dem die Arbeiter in der Forderung der Kapitalisten durch weitere Herstellung des Lebensunterhalts der deutschen Arbeiter. Man kann den Widerstand gegen Lohnnahmen ohne organisatorische Schritte nicht führen. Das hat die alten Organisationen vom Klassenstand und jenen spezialisierten bestritten, die die Arbeiterklasse als neue schaffen.

Die RGO, muss nicht nur eine in sich abgeschlossene, abgeschlossene Organisation. Die RGO, muss nicht nur eine in sich abgeschlossene, abgeschlossene Organisation.

Die ersten Nachrichten über die Gewerkschaftsmassen aus verschiedenen Teilen des Reiches über einen Umbruch, über RGO-Organis. Im Januar gehen diese Wahlen über den RGO, Anhänger inner- und außerhalb der Gewerkschaften müssen diesen Wahlen die größte Aufmerksamkeit schenken. Diese sind ein Tag zu verlieren, müssen die opportunistischen Kollegen in den Gewerkschaften gemahnt werden, um den Willen der großen Massen der Gewerkschaftsmitglieder auszusprechen und zu formieren, um den Schritt gegen die Parteien des Kapitals in den Gewerkschaftsorganisationen zu führen.

Ein früherer Schritt gegen die Massen der Gewerkschaftsmitglieder. Die Reformerischen oder Scheinparteien versuchen im Ringen der Massen die Unzufriedenheit der Mitglieder zu unterdrücken, um sie von der Wahrheit abzuhalten. Es ist die Pflicht der RGO-Anhänger, an Hand konkreter, durchgeführter Beispiele vor der Arbeiterklasse die Grenzen anzuzeigen: die revolutionäre

Massenpolitik — dort die offene Unterstützung der Kommunisten und der Revolutionäre.

Auch hier, im Kampf um die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, gilt unsere alte Einstellung: im Mittelpunkt der Arbeit, die unsere Aufmerksamkeit hat der Betrieb. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Betrieb — das ist der Ausgangspunkt unserer Vorkämpfe an der innergewerkschaftlichen Front. Die oppositionellen Gewerkschaftsgruppen müssen sich zusammenschließen, betriebliche Gewerkschaften müssen sich zusammenschließen, betriebliche Gewerkschaften müssen sich zusammenschließen, betriebliche Gewerkschaften müssen sich zusammenschließen.

Es ist eine Schande für RGO-Anhänger, wenn Gewerkschaftsversammlungen stattfinden, in denen der Standpunkt der RGO nicht verteidigt wird. Es darf keine solche Gewerkschaftsversammlung mehr geben. Die angeblichen Verhandlungen der Gewerkschaftsführer müssen in den Gewerkschaftsversammlungen getarnt und gestrichelt werden. Die Gewerkschaften müssen sich gegen die RGO-Anhänger in der RGO-Anhänger, an Hand konkreter, durchgeführter Beispiele vor der Arbeiterklasse die Grenzen anzuzeigen: die revolutionäre

Die 4000 Betriebsgruppen der RGO, müssen ohne zu zögern, ohne Zeit zu verlieren, mit aller Energie in ihren Betrieben an der innergewerkschaftlichen Front aufrollen. Es gibt für jeden Arbeiterbewusstsein Arbeiter nur ein Ziel: die großen Massen der Gewerkschaftsmitglieder gebildet in die kämpfende Front des proletarischen Widerstandes. Sie sind für diese Front uneingeschränkt bereit.

Dort wird der Hinauswurf revolutionärer Arbeiter organisiert!

Unternehmer-Spitzelzentrale entlarvt!

Vertrauliches Schreiben eines Achtgrößengewerkschaften-Instituts an die Arbeitgeber

Das außerordentliche Wachstum des Einflusses der RGO und der KPD in den Betrieben, hat sich besonders in den letzten Monaten bemerkbar gemacht, hat nicht nur die Gewerkschaftsarbeit, sondern auch die Produktion im allgemeinen einen beträchtlichen Rückgang erlitten. Das ist ein Zeichen für die zunehmende Unzufriedenheit der Arbeiter, die durch die Maßnahmen der RGO und der KPD hervorgerufen werden. Die RGO und die KPD versuchen, die Arbeiter zu organisieren und sie zum Kampf gegen die Unternehmerviertel zu bewegen.

Vertrauliches Schreiben:
Deutscher Industrie-Verband
Ermittlungsbüro und Verkehrsmittelverwaltung
Vorsitz: Kolonnenführer
I. H. Spezialpostamt
Bestellungsstelle: Postfach 1111, Berlin, S. 35/36
Postfachstelle Berlin Nr. 120726
Telefon: 2 4 Humboldt 8742

leihen in besonderen Fällen strafrechtlich verfolgen kann. Die RGO-Anhänger müssen sich bewusst sein, dass sie durch ihre Aktionen die Produktion im allgemeinen beeinträchtigen. Die RGO-Anhänger müssen sich bewusst sein, dass sie durch ihre Aktionen die Produktion im allgemeinen beeinträchtigen.

1 Referenzliste:
Führungsbüro
Deutscher Industrie-Verband
Vertraulich und nicht weiterzugeben

Die unter hiesiger Verantwortung geführten Komitee, bestehend aus den Betrieben, eine kommunikativer Betriebsgruppe, welche ihre zerstückelten Teile unter der Leitung eines zentralen Komitee in eine wirkliche Organisation der Betriebsgruppenmitglieder, Leiter gegen Widerstände, Sabotage der Betriebsverhältnisse, Herabsetzung von Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Wir sind in der Lage, Ihnen alle Mitglieder der Zelle, die illegal ausgebildet ist, in kurzer Zeit herbeizuführen, damit Sie die

Zus diesem Pamphlet ist offen erhältlich, das es sich um einen „Deutschen Industrie-Verband“ um eine Organisation von Achtgrößengewerkschaften handelt, die ihre Konjunktur aus der RGO der Industriekapitale vor der revolutionären Arbeiterklasse zu verteidigen. Dies ist schon ein Zeichen für die zunehmende Unzufriedenheit der Arbeiter, die durch die Maßnahmen der RGO und der KPD hervorgerufen werden.

Wir brauchen also den „Deutschen Industrie-Verband“ nicht zu fürchten. Dieses Schreiben zeigt aber den Arbeitern, dass die Unternehmerviertel in der Lage sind, die Interessen der Arbeiter zu verfolgen. Die RGO-Anhänger müssen sich bewusst sein, dass sie durch ihre Aktionen die Produktion im allgemeinen beeinträchtigen.

Internationale Wirtschaftskämpfe

Oesterreich
Vorige Woche wurden die letzten Arbeiter der großen Eisenwerke Metallwerke entlassen. Nachdem die Waggonfabrik dieses Werkes schon vor einiger Zeit gesperrt wurde, ist nunmehr nur die Schienenmontagefabrik im Gange. Die Meridionaleisenwerkefabrik, die letzte der vier österreichischen Lokomotivfabriken, die noch im Betrieb steht, soll nun auch stillgelegt werden, da die Fabrik keine Aufträge bezieht. Die Bundesbahnen sind nämlich bereit, alle Arbeiten in den eigenen Bundesbahnbetrieben durchzuführen. Die Meridionaleisenwerkefabrik hatte noch vor nicht allzulanger Zeit einen Arbeiterstand von 3.000 Arbeitern, der heute auf 500 herabgesunken ist. Die Fertigerzeugungsfabrik in Korneuburg bei Wien (Eisenwerk) hat ihren Betrieb vollständig eingestellt. Über 100 Arbeiter wurden entlassen. Die Arbeiter der Waggonwerke in Wien (Eisenwerk) haben in diesen Tagen nahezu alle Arbeiter, die noch den letzten Abbauarbeiten nach beschäftigt waren, entlassen. Auch die Holzwerk- und Pappenfabrik in Wien hat den Großteil ihrer Arbeiter entlassen, da das Unternehmen ruiniert wird.

Spanien
Die dem Ortsverband der Gewerkschaften von Sevilla angeschlossene Betriebsgewerkschaft der Firma Josea Christiana, die nun Mitglieder zählt, hat einen bedeutenden Erfolg errungen. Die Betriebsleitung hat sich verpflichtet, die während des letzten Streiks von der Gewerkschaft angelegten Arbeitsbedingungen anzunehmen. Die mittleren Löhne werden 8, 10 und 11 Prozent betragen. Der Arbeitstag ist auf 7 Stunden festgelegt. Die Gewerkschaft, die von der Betriebsleitung anerkannt wurde, hat sich ebenfalls das Recht erkauft, alle in über die Neueinstellungen von Arbeitern zu bestimmen. Dieser Sieg wurde dank der revolutionären Tatkraft der Einheitsfront errungen.

Wieder ein roter Straßenbahner in Dresden gemahregelt
Am 15. Dezember fand vor dem Arbeitsgericht der Tatort des Tarif-Schlichters Reinhold Hanold am Bahnhof Tolkewitz gegen die Dresdner Straßenbahn AG statt. Der Grund zur Einleitung Hanolds ist angeblich unbefugtes Enternen von der Arbeitsstätte. Als Kronzeuge der Dresdner marinierte der Betriebsführer Paul Silbermann von Bahnhof Tolkewitz auf, der behauptete, Hanold hätte sich eine Stunde von seiner Arbeitsstätte entfernt, um Flugblätter zu holen. Auf die Frage eines Gerichtsbediensteten, ob die Entfernung nicht dienstlich war, antwortete Silbermann, das käme gar nicht in Frage, Hanold wäre in privater Angelegenheit weggegangen. Silbermann konnte jedoch nicht angeben, wo Hanold die Flugblätter geholt haben sollte. Von Hanold wurden sämtliche Aussagen Silbermanns aufs energischste bestritten. Auf Grund der Aussagen Silbermanns kam dann folgendes Urteil zustande. Die Klage Hanolds wird abgewiesen.

Ungarn
Während der Weihnachtszeit kam es in der Gemeinde Güllény in der Nähe von Zolnergrätz zu einer Revolte der Bauern gegen eine beschlossene Steuererhöhung. Als der Kreisleiter Michael Konars mit zwei Schützen im Dorf erschien, um wegen rückständiger Steuern Verhaftungen gegen die Bauern vorzunehmen, bewaffneten sich diese mit allen möglichen Waffen und traten den Notar entgegen. Einige Bauern leisteten Widerstand, andere waren bereit, die Steuern zu zahlen. Die Verhaftung wurde abgebrochen. Der Notar trat einige Verletzungen davon und mußte flüchten. Am nächsten Tage kam die Gendarmerie ins Dorf, um eine Razzia nach den rebellierenden Bauern vorzunehmen. Acht Bauern wurden verhaftet und gefesselt nach Zolnergrätz transportiert.

Vereinigte Staaten
In Dallas (Texas) wurde ein Polizist getötet, der Bergarbeiter während der Herstellung von Streikflugblättern angegriffen hatte. Der Bergarbeiter droht die Einweisung auf dem Gefängnis. Am 2. Januar werden 15.000 Bergarbeiter in den Streik treten.

Japan
Die in Japan erscheinende „Weekly Chronicle“ bringt offizielle statistische Angaben über die Arbeitslosigkeit in Japan. Im August wurde die Zahl der Erwerbslosen auf 418.996 angegeben, eine Zunahme von 100.000 gegenüber dem August des Vorjahres. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Erwerbslosen 500.000, die nach dem 1. Januar voraussichtlich weiter steigen wird.

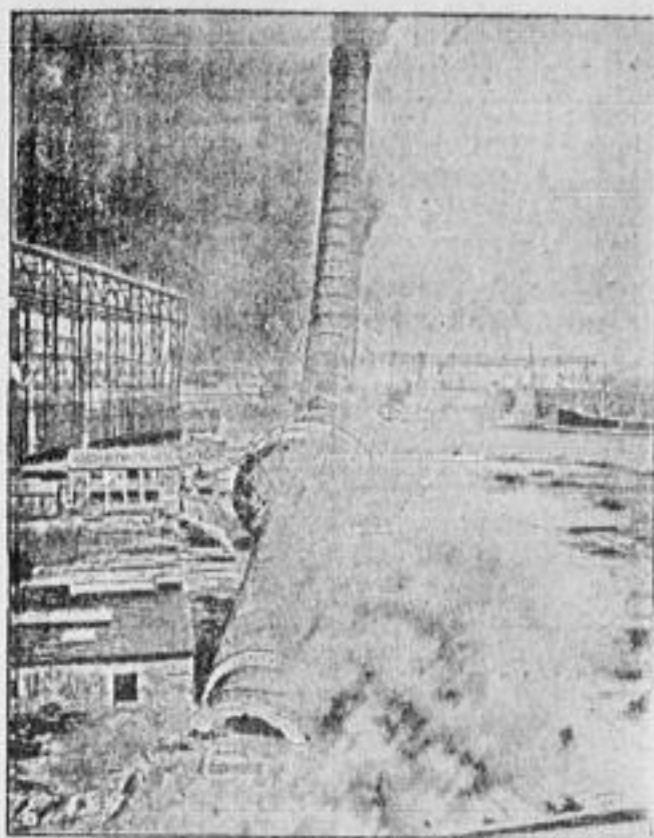
Bei einer Arbeitslosenrunde vor drei Wochen verhielt sich die Polizei nicht weniger als 1.600 Demonstranten. Sie wurden ins Schubhaus gebracht und noch und noch freigelassen.



An der Sozial... Dieses Bild zeigt die... Es zeigt die... An der Sozial... Dieses Bild zeigt die... Es zeigt die...

Kapitalistischer Zerfall in Deutschland Sozialistischer Aufstieg in Sowjetrußland

Die Wirtschaft zweier Systeme — Ein Rückblick auf das Jahr 1931



Dieses Bild ist das Symbol des kapitalistischen Deutschlands. Es zeigt die Sprengung des Schornsteins der stillgelegten Vulkanwerk in Hamburg. So sieht es allenthalben in der deutschen Industrie aus, die Betriebe zerfallen zu Staub, die Wirtschaft der Kapitalisten liegt in Trümmern. Mehr als 6 Millionen arbeitslos, Proletariat, Männer, Frauen und Jugendliche zeigen den Barometerstand der zerfallenden Wirtschaft am Ausgang des Jahres 1931.

Bilden wir noch einmal auf dieses Jahr des gesteigerten Niederganges der kapitalistischen Wirtschaft zurück, lassen wir noch einmal die marfanthen Beispiele der in immer schnellerem Tempo verfallenden Industrie als sprechendsten Beweis für den Bankrott des Systems an uns vorüber ziehen, dann werden die Massen der Werttätigen aus dem Jahre 1931 die Konsequenzen ziehen. Denn diesem kapitalistischen Bankrott der Wirtschaft steht der stürmische Aufbruch des Sozialismus in der Sowjetunion als das Symbol der hegemonen proletarischen Diktatur gegenüber.

Zahlen liefern für den Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft Deutschlands die sprechendsten Beispiele. Hier haben wir gewisse Rekordzahlen der Bankrotte und Stilllegungen ganzer Industrien als die charakteristischen Merkmale des hoffnungslossten Zerfalls der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt. Seit dem Jahre 1927 wurden in Sachsis allein folgende Betriebsstilllegungen durchgeführt:

| |
|---|
| 1927: 78 Ganz-Stilllegungen, 171 Teil-Stilllegungen |
| 1928: 205 Ganz-Stilllegungen, 434 Teil-Stilllegungen |
| 1929: 332 Ganz-Stilllegungen, 1345 Teil-Stilllegungen |
| 1930: 504 Ganz-Stilllegungen, 2226 Teil-Stilllegungen |

Diese Stilllegungen sind in der gesamten Industrie hat im Jahre 1931 nicht nur angehalten, sondern eine wesentliche Steigerung erfahren, deren Umfang allein schon an den beantragten Betriebsbeschränkungen beim Stilllegungen erkennen werden kann, die während des Monats November von den Industriellen aller Berufs und aller Größen gestellt worden sind. Sie betrafen sich im November auf 488 gegen 374 im Vormonat und 55 im November 1930. In dieser Zunahme sind alle wichtigsten Industriezweige (Textilindustrie, Maschinen- und Fahrzeugbau, Eisen- und Metallindustrie, Holz- und Schnitzholzwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Bekleidungsindustrie u. a. m.), vor allem aber die in nachstehender Uebersicht aufgeführten Fabrikationszweige beteiligt:

| Fabrikationszweig | Anzeigen im Sept. | Okt. | Nov. |
|--|-------------------|------|------|
| Maschinenbau | 78 | 67 | 83 |
| Wäberei und Strickerei | 42 | 50 | 66 |
| Wäberei | 7 | 6 | 19 |
| Wäbereiinstrumenten- und Spielwarenindustrie | 5 | 8 | 15 |
| Schuhindustrie | 2 | 6 | 13 |
| Glasindustrie | 4 | 2 | 9 |
| Herstellung von Bürsten und Pinseln | 4 | 8 | 9 |

Im Monat August 1931 waren 525 Betriebsbeschränkungs- und Stilllegungsanzeigen eingegangen. Von den 71 126 Arbeitern und 14 225 Angestellten der Anzeige erhaltenden Betriebe wurden nach Ablauf der in der Regel vier Wochen dauernden Sperrfrist 10 443 bzw. 891 entlassen. 30 Betriebe entließen sämtliche Arbeitnehmer, während 295 einen Teil des beschäftigten Personals abließen.

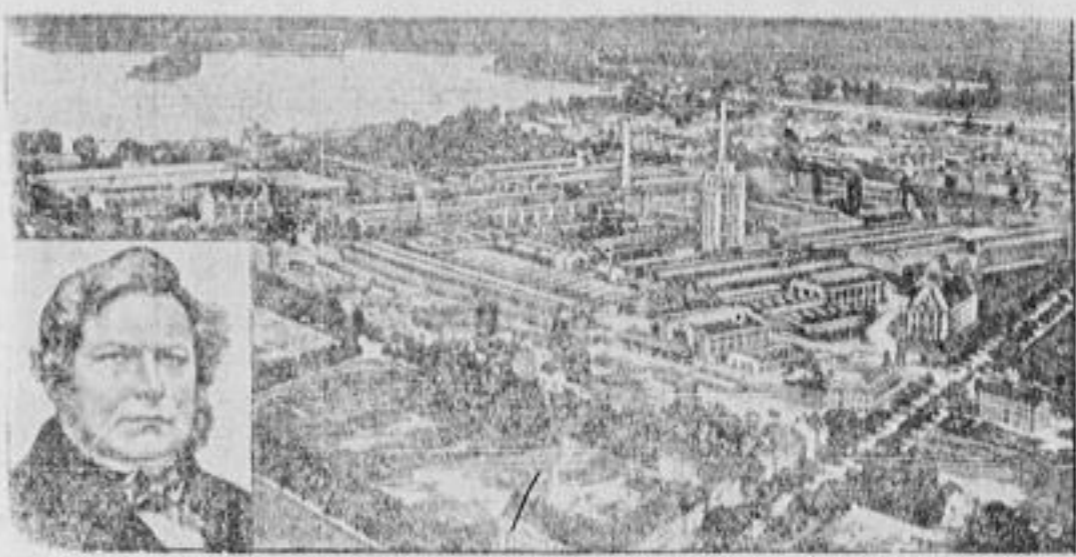
Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Stilllegungsanzeigen im letzten Monat des Jahres noch weit zahlreicher eingelaufen sind und damit das Tempo des allgemeinen „Industriezerfalls“ wesentlich beschleunigen. Denn mit der Drohung der Industrie ist die Arbeitslosigkeit ungeheuer gewachsen, doch aber die Kaufkraft der werttätigen Massen katastrophal gesunken ist und weiter in demselben Tempo sinken muß, in dem die Industrie zusammenbricht und neue Massen auf die Straße wirft. In den letzten Tagen sind bereits wieder zahlreiche Stilllegungsanzeigen beim sächsischen Ministerium gestellt worden, das heißt, daß die Zahl der Arbeitslosen, die am 15. Dezember mit 632 735 amtlich angegeben wurde, in den nächsten Tagen und Wochen weiter sprunghaft in die Höhe schnellen muß. So eröffnet der kapitalistische Bankrott des Jahres 1931 eine Perspektive für das neue Jahr, die dahin geht, daß schon zu Beginn von 1932 eine Rekordzahl kapitalistischer Pleiten und damit das richtige Anwachen des Massenendes der Arbeiter und der werttätigen Mittelschichten liegt.

Vor einigen Tagen hat der Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft Dormmüller verschiedene Teile Sachsis besucht. Im Zusammenhang mit diesem Besuch, der der Hebung des Verkehrs auf den sächsischen Strecken dienen sollte, der natürlich in bemessener Weise zurückgegangen ist, wie die Warenproduktion abgenommen hat, wurde von der Generaldirektion Dresden der Reichsbahn eine Denkschrift herausgegeben. Diese Denkschrift beschäftigt sich mit der heute noch wichtigsten Industriezweige in Sachsis, mit der Textilindustrie, und stellt fest, daß der Rückgang dieser Industrie in den letzten Jahren einfach katastrophal ist. Die Zahlen der Reichsbahndirektion Dresden haben folgendes Bild:

In Leipzig hat sich die Zahl der Betriebe der Textilindustrie von 80 auf 90 erhöht, die der Bekleidungsindustrie von 1065 auf 1051 verringert, in Böhlen hat das Bekleidungs-gewerbe einschließlich der Rauchwarenindustrie einen Betrieb eingebüßt. In Grimmitzsch ist die Zahl der Betriebe der Textilindustrie von 71 auf 53, in Schweinburg-Culten von 3 auf 2, in Reulitzchen-Bleiche von 9 auf 7, in Werda von 33 auf 2 gesunken, während die Zahl der Betriebe im Bekleidungs-gewerbe von 1 auf 2, der Tuchwebereien von 3 auf 4, und der Wäbereien von 2 auf 4 gestiegen ist. In Neumarkt ist die Zahl der Textilbetriebe von 6 auf 4, in Riesa von 46 auf 38, in Zwickau von 11 auf 9 zurückgegangen, die der Betriebe im Bekleidungs-gewerbe (Wäbereien und sonstige Blumen) von 3 auf 2, in Witzkau von 3 auf 1, in Cunersdorf bei Kirchberg von 5 auf 4, in Kirchberg von 9 auf 7, in Glauchau von 22 auf 19, ferner im Bekleidungs-gewerbe von 8 auf 4, in Hohenstein-Ernstthal sogar von 76 auf 53, während dort die Zahl der Wäberei- und Appreturbetriebe von 9 auf 6 gesunken ist. In Wälschitz ist die Zahl der Textilbetriebe von 12 auf 7, in Gröna von 21 auf 16, der Wäberei und Bleicherei von 3 auf 2 gesunken, während in Stegma die Strickerei und Wäbereibetriebe von 5 auf 7 gestiegen sind.

Schlimm sieht es befanntlich in Chemnitz aus, dort ist die Zahl der Spinnerei-, Zwirnerei-, Weberei-, Wäberei-, Strickerei-, Gardinen-, Spitzen- und Korsettindustriebetriebe von 782 auf 433 in den sechs Jahren von 1925 bis 1931 gesunken. Dazu kommt noch ein Rückgang im Bekleidungs-gewerbe (Wäberei- und Wäschfabriken, Schuh- und Hutfabriken und Kürschnerien) von 2531 auf 362.

In Wittweida sind die Textilindustriebetriebe von 1 auf 2 gestiegen, während sie sich in Wittweida von 9 auf 8 verringert haben; desgleichen in Waldheim von 7 auf 5. In Dresden ist die Zahl der Textilindustriebetriebe von 92 auf 80 gesunken, dagegen im Bekleidungs-gewerbe von 763 auf 793 gestiegen. In Niederwitz ist die Zahl der Hutfabriken von 3 auf 2 in Sebnitz die des Bekleidungs-gewerbes (Kunstliche Blumen) von 107 auf 130 gesunken, während sie in Neustadt um 1 auf 48 gestiegen ist. In Bittkau sind die Betriebe der Schneidwaren- und Spinnerei von 18 auf 25 gestiegen, in Schirmitz-Kirchheim die Textilbetriebe von 6 auf 5, und die der Bekleidungs-gewerbe von 3 auf 2 gesunken. In Tauschwitz a. d. Spree hat die Textilindustrie eine Einbuße von einem Betrieb (noch 12) zu verzeichnen, ebenso in Ebersbach, während die Textilbetriebe in Rengersdorf von 11 auf 10 und die der Bekleidungs-gewerbe von 20 auf 19 zurückgegangen sind. Ein Ausweg ist hier durch die Neuerrichtung von 6 Samtmaterien geschaffen worden. Eiben hat im Bekleidungs-gewerbe eine Einbuße von einem Betrieb (noch 5) zu verzeichnen, ebenso Ober-Oberwitz (noch 3), Niederzunnerdorf (noch 3), Löbau (noch 4), während Bahren keine 3 Textilbetriebe vollständig verloren hat. In Bittkau sind die Zahl der Textilbetriebe von 5 auf 3, die der Bekleidungs-gewerbe (Kunstliche Blumen und Schuhfabriken) von 8 auf 6 in Großhartau die Textilbetriebe von 2 auf 1, in Radeberg ebenfalls von 2 auf 1, im Bekleidungs-gewerbe auch von 2 auf 1 zurückgegangen.



Die Fabrikationsanlagen der stillgelegten Borsig-Werke in Berlin und ihr Begründer

Angekauft sind also 2682 Textil- und Bekleidungsbetriebe eingegangen und nur 63 hinzugekommen.

Allein in den Dormmüller besuchten Orten sind also rund 26 000 Textilbetriebe eingegangen; eine Zahl, die keinesfalls zu hoch gerät, wenn man bedenkt, daß die statistischen Angaben noch höchst unvollständig sind und durch die stürmische Abwärtsentwicklung der letzten Wochen bereits überholt sind. Nun hat aber der Reichsbahngeneraldirektor große Textilbetriebe wie das Voiland usw. gar nicht besucht. Nimmt man diese Betriebe noch dazu, so muß festgestellt werden, daß weit über 35 000 Betriebe der Textilindustrie geschlossen worden sind.

Der Bankrott ist allgemein

Diese sächsischen Beispiele des kapitalistischen Zusammenbruchs, der im Jahre 1931 in so raschem Tempo vorangeschritten ist, geben einen überaus drastischen Spiegel für die Zustände im kapitalistischen Deutschland überhaupt. Schlicht ist die Stilllegungen der letzten Zeit auch durch ein charakteristisches Exemplar, Zusammenbrüche wie die der Werke von Borsig in Berlin, Hanomag in Hannover und anderer großer Industrieunternehmen, das sind Kanäle, die die völlige Zerrüttung der Wirtschaft signalisieren und im Zusammenhang mit den tiefen Bankrotten der letzten Monate zeigen, daß es dem Kapitalismus nicht gelingt, seine gewaltige Wirtschaftskrise zu überwinden, auch dann nicht, wenn er die werttätigen Schichten mit noch größeren Pakt durch Notverordnungen, wirtschaftliche und soziale Reaktion immer tiefer ins Elend drückt.

Das Fazit des Jahres 1931 ist für alle Ausgebeuteten und Unterdrückten: Der herrschende Kapitalismus vermehrt Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend der breiten Massen, keine wirtschaftliche Entwicklung, vernichtet tausende kleine Mittelstandsbetriebe, vernichtet das Leben hunderttausender Menschen; es gibt aus dieser kapitalistischen Wirtschaftskrise keinen Ausweg für die werttätigen Massen im Rahmen der Maßnahmen, die von der Bourgeoisie angewandt werden und in immer größerer Katastrophe führen müssen. Für die Werttätigen aller Schichten ist das herrliche Beispiel der heftigen Aufwärtsentwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion der Weg, der allein nur aus der Wirtschaftskrise und damit aus dem kapitalistischen Elend herausführt kann.

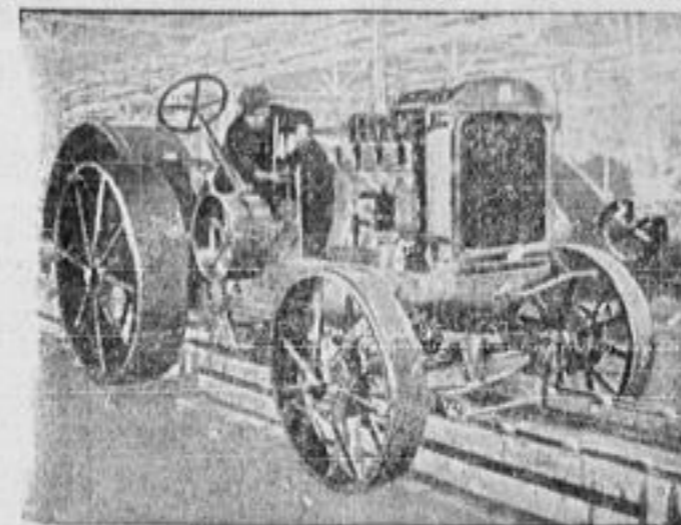
Siegesfanfare des Sozialismus

8 Millionen neue Arbeitskräfte im Jahr 1932

Wie sich die acht Millionen verteilen

Die mit Riesenschritten vor sich gehende Vermehrung der Fabriken, Betriebe, Kabinettfabriken, Elektricitätswerke, Wasserwerke, Getreidefabriken, Wohnbauten, Verkehrseinrichtungen usw. erfordert naturgemäß eine Steigerung der Zahl der

Arbeitskräfte, die diesen riesigen neuen Apparat auch in Betrieb setzen und in Betrieb halten können. 20 Millionen neue Arbeiter, d. h. produktiv schaffende Arbeiter wird der ganze fünfjährige Plan benötigen. Zu den bisher in den landwirtschaftlichen Produktionsprojekten eingesetzten Millionen kommen im nächsten Jahr weitere 8 Millionen. Das Land ohne Arbeitslose wird natürlich auch diesen fast nicht zu bemessenden Bedarf an geschulten Arbeitskräften decken. Die unübersehbare Reihe von Ausbildungsstätten wird noch vermehrt werden, aber so, wie bisher, wird auch in der Zukunft keinerlei Störung im Laufe der neuen, Leben spendenden Produktionsmaschinerie der besetzten Arbeiterklasse eintreten.



Rapides Steigen der Sowjettraktorenproduktion

Moskau, 29. Dezember 1931.

Das Stalingrader Traktorenwerk produziert jetzt bereits 130 Traktoren täglich. Während der beiden letzten Monate betrug die tägliche Produktion 110 Traktoren.

Seit Mitte Dezember wurden auch große Fortschritte im Charkower Traktorenwerk gemacht, das jetzt täglich 45 Traktoren herausbringt, während erst für den letzten Dezembertag planmäßig 45 Traktoren vorgesehen waren. Im Dezember, d. h. im zweiten Monat seit seiner Inbetriebsetzung, wird aus Charkower Werk rund 800 Traktoren liefern.

Unser Bild zeigt die Fertigmontage der Traktoren am laufenden Band.

Woher kommen die neuen Arbeitskräfte

Von diesen rund 8 Millionen müssen 2 150 000 qualifizierte Arbeitskräfte sein, 4 1/2 Millionen unqualifizierte Arbeiter und 1 Million Arbeiterkinder für die Ausbildung in den Betriebschulen. Diese große Zahl verteilt sich auf die verschiedenen Wirtschaftszweige folgendermaßen: (gleichzeitig verglichen mit 1931) in Tausenden:

| | 1931 | 1932 | n Prozents |
|------------------|--------|--------|------------|
| Industrie | 5 808 | 6 803 | 117,1 |
| Staatsbehörden | | | |
| Baumwesen | 2 525 | 3 044 | 121,0 |
| Transport | 1 160 | 1 160 | 100,0 |
| Berkehr | 205 | 225 | 110,0 |
| Verteilung | 975 | 1 200 | 123,0 |
| Ernährungswesen | 127 | 133 | 105,0 |
| Aufführung | 1 062 | 1 200 | 113,0 |
| Gesundheitswesen | 501 | 673 | 134,0 |
| und Finanzwesen | 1 547 | 1 413 | 91,0 |
| Landwirtschaft | 2 628 | 3 474 | 132,0 |
| | 17 991 | 20 905 | 116,7 |

Diese Zahlen bedürfen keines Kommentars. Sie sind die beste Antwort auf das verlegene Gefummel der Zeitungen der kapitalistischen Länder von der angeblichen „Konjunkturdepression“ der Produktionssteigerung in der Sowjetunion. Dort sind im kommenden Jahre 8 Millionen Arbeitskräfte nötig, in den kapitalistischen Ländern gibt es aber fast 100 Millionen Arbeitslose.

Dresden-A.

Für jeden Beruf und Zweck **Neustadt-Schuhe**

Lederauschnitt und sämtliche Bedarfsartikel preiswert und gut nur bei **Alfred Hackel, Falkenstraße Nr. 10**

Sechser-Kneipe / Poppitz Nr. 13 Arbeiterverkehrslokal

MARGARINE! von Fetti's Werken ist die beste

Residenz-Büffel und Konditorei Seestraße 7 / Filialen: Waisenhaus- und Wilsdruffer Straße

Zum Rheinländer Maternstraße 8 / Fernsprecher 21 998 Arbeiterverkehrslokal

Werk, Werk- und Gerüstarbeiten fault es bei **Dira** nicht, St. Blasienstraße 42

Moritz Richter Josephinenstraße 3 Herren- und Damen-Frisiersalon

Wurstfabrik H. m. Benz Nachf. nur noch in der Belstraße 11 Prima Prische u. Wurstwaren

Zigaretten, Zigaretten, Tabake nur **Maierstr. 12, Kurt Lindner**

„Georgenbad“ Kneipen- und Badebetrieb

Landhaus Drogerie Das Fachgeschäft in Farben, Lacken, Kosmetikern nur **Landhausstraße 13**

Alle freiverkäuflichen Kräuter kauft man in bester Qualität bei **C. G. Klepperbein** Frauenstraße 9

Reserviert 20

Carstensen Pflitzer Straße 5 Schneiderei-Artikel Strümpfe — Handschuhe

Es geht um Ihre Gesundheit! Darum kaufen Sie Leibbinden, Bandagen, Kramol- oder -rücken, Plasterbinden u. Sanitätsartikel nur **in Pflitzerstr.**

Dresdner Orthopädische Werkstätten G. m. b. H. nur **Ferdinandplatz 1**

Drogen-Spezialhaus Kräutergewölbe Farben, Lacke, Pinsel usw. **Paltheholz & Sicy** Pflitzer Straße 20

Kauft bei unseren Inserenten! **Rodeberger Hutvertrieb** Nur **Moritzstr. 3**

In jedes Haus Schokoladen von Claub

Wurst-Scherbe
Unsere Verkaufsstellen:
Dresden-Löbtau Kesselsdorfer Str.
Dresden-Neustadt Alaunstraße 28
Antonshalle Stand 270-72
Neustädter Halle Stand 8-10
Neustädter Halle Stand 140-47

CENTRAL-THEATER-TUNNEL Waisenhausstraße / Dresdens populärste Kleinkunstbühne / Das Kabarett der Komiker / Taglohn 20.00 U.S.

Tischler- und Polster-Möbel Hesse Dresden-A. 1, Rosenstraße 45 (Nähe Annonenstr.)

Radio-Grohmann Reilbahnstr. 3

Bruno Seidig Dürerstraße, Ecke Delftsplatzstraße Feine Tisch- und Stuhlwaren

Franz Görner / Holbeinpl. 7 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Schmidts Markthalle Dürerstraße 2

Feinbäckerei Bruno Schlieder, Dürerstraße 2

H.E.O. Röhrhofgasse Schnell-Schuh-Reparatur

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!! Hauptlager: **Keulbachstraße 31 1. Etage, Ecke Pflitzer Straße**

Möbel aller Art Große Auswahl, Billige Preise Günstige Zahlungsbedingungen

Werkzeuge für jedes Handwerk, für den Haushalt, Eisen-, Holz-, Metall-, Kleinfabrikanten, Dekorationsarbeiten **E. Harnapp** Dresden-A., Kreuzstraße 1 Fernruf 12438 und 12439

Hermann Gruber Annenstraße 14, Annenstraße 9, Rosenstraße 41 **Schokoladen- und Zuckerwaren** an detail / an gros **Bestellt ihr billig und gut!**

ff. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Mann, Fleischwaren Klein Plauenische Gasse 16

Eure Beschlungsanstalten sind: Dresden-Alstadt: **Marshallstraße 50** Dresden-Alstadt: **Wetliner Straße 43** Dresden-Neustadt: **Oßlitzer Straße 4** Dresden-Blasewitz: **Residenzstr. 48** WeißerHirsch: **Bautzner Lebnitzstr. 42** **Dresdener Schnellbeschlungsanstalten**

Ernst Küpper Dresden-Alstadt: **Marshallstraße 50** Dresden-Alstadt: **Wetliner Straße 43** Dresden-Neustadt: **Oßlitzer Straße 4** Dresden-Blasewitz: **Residenzstr. 48** WeißerHirsch: **Bautzner Lebnitzstr. 42**

Postplatz-Automat bestens empfohlen

Hotel Annenhof Annenstraße 23-25 Nähe Hauptpost Telefon 20384 Preiswerte Gaststätte und Sehenswürdigkeit Autogaragen und Kegelbahnen

Pariser Fra Das Frauegeliedergerissen, geworden ist. lichen Innenhof reich noch bis gegen die „Ord

GÖRLITZER Lebensmittel, Feinkost, Wein, Spirituosen, Tabakerzeugnisse, Kohlen. **BEVORZUGTE EINKAUFSTÄTTE ALLER BERUFSSCHICHTEN**

Seidenstoffe, Bänder, Krawatten, Tücher **Seidenhaus Carl Schneider** Altmarkt 8

Haftigs Drogerien Rosenstraße 24 u. 47 / Fernruf 15154 Vorteilhafteste Einkaufsquelle

Raucht „OSTEN“ Zigaretten „Osten-Stern“ 3 1/2 Pl. „Osten-Lral“... 3 Pl. **OSTEN ZIGARETTE**

Das echte Kulmbach Bierhaus Alt-Gaßmeyer die führende bayrische Bierstube Dresden, nur **Schloßstraße 21** Direkte Kellerei-Kühlung, keine Isblere **Besitzer H. Weiß**

Offenbacher Lederwaren Spezialgeschäft für Lederwaren

Lebensmittel / Otto Bürger Zinzendorfstraße 55, Ecke Pirnaische Straße Zweiggeschäfte: **Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 6** **Ottendorf-Okrilla, Rathenaustraße 2**

Deutsche Herrenmoden Webergasse 26 nur gegenüb. d. Bärenschänke **Herren-Anzüge zu sportbilligen Herren-Mäntel Preisen -Hosen**

Manufaktur- und Modewaren **Grob. Hoff & Co.** Spezialabteilung: **Damenhüte** Freiburger Platz 20/24

Tuchhaus Törschel Dresden-Al. Scheffelsstr. 21 Herren-Damen-Futter **Stoffe** in größter Auswahl **Billard-, Pult-, Stichelei- u. Besatzstoffe, Shstoffe**

Berufskleidung aller Art A. Altus Große Brüdergasse 43, II.

Wäscherei Maternstraße 3 Elektrische Wäschrolle 50 Pfennig pro Stunde

Achtung! Billigste Einkaufsquelle! 1. Dresdner Hosenzentrale 30 Annenstraße 30 (nur neben dem Kino) **Hosen, Berufs- u. Winterjoppon, Windjacken, Ski-Anzüge**

Stadt-Café am Zwinger Bekannt gut, Mittagstisch, reiches Abendessen, edle Biere, Fernruf 22555

Feinbäckerei Erich Laudel Kolonialwaren, Lebensmittel, Delikatessen **Meta Willenberg, Zahnsgasse 21**

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Max Auerbach Haupt-An der Frauenkirche 17

Wo kaufen die Werktätigen ihre Möbel? Beim bekannten **Briesnitzer Möbel-Richter** Gustav Richter, Tischlermeister, Amalienstraße 19

Damenhüte und Putzartikel kauft man gut u. preiswert bei **H. Löwenstein, Johannstraße 2b**

Restaurant Krug Verkehrslokal der Werktätigen **Mathildenstraße 16**

Beleihung aller Art Gegenstände und Waren auch Leihamt-Pfandscheine **Leihhaus Ziegelstraße 14, 1** KARL WAHL • Telefon 10728

Fisch- u. Delikatessenhandl. Köhle's Nachf. D. Hirschmidt Ziegelstraße 9

Emil Heyne, Friseur Dresden-A., Plauenische Straße 49 empfiehlt sich der Arbeiterschaft

SCHOKOLADEN-FABRIK **Bruno Claub** Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens, außerdem in Chemnitz / Freiberg / Meißen Dippoldiswalde und Oederan

R...
Jahresbilan...
50...
1930...
Mit...
oetengef...
mal wieder...
es in den...
in den Kie...
Örfer, und...
das graue...
grüßung...
Kag...
Zwischen...
dunstet wie...
fratlicher...
die Gemü...
grauenlo...
mird! Wenn...
kapitalist...
Hungers zu...
Ein paar...
das Viller...
dem Woh...
die Zahl der...
im Jahre 1930...
des Grauens...
päßigen Durch...
Bei run...
Deutschen...
morb...
Von der...
also non...
willig...
Das war...
der die Welt...
legt man...
vom Kapital...
Jahre 1932...
ertränken...
„schließen...
lassen werden...
nengalen...
lassen ober...
finsternen...
Zuch das...
sition von...
erfahren...
Jahre 1930...
40 000...
Jahre 1913...
Als Schel...
„phantast...
h r u y“...
P l i d t e n“...
angegeben...
Dah in...
zung der...
Wohnung...
den „St...
im St...
Um jo...
Jahre die...
Pariser...
Das Fraue...
niederger...
geworden...
lchen In...
reich noch...
gegen die...
Ord...

Rund um den Erdball

Jahresbilanz der Not und Verzweiflung

50 000 Selbstmorde im Jahre 1930

1930 doppelt soviel Ehescheidungen als 1913 — Wieviel Selbstmorde, Verbrechen und Ehescheidungen aber erst im Jahre 1932?

Mit Kirchenglockengeläute und Böllerschüssen, mit Fabrik- und Schiffssirenengeheul, mit Trommelfestem, Raunenmusik und Feuerwerkgeknatter, ist, wie in jeder Silvesternacht, so auch diesmal wieder das neue Jahr überall in der Welt lärmvoll begrüßt worden. „Prosit Neujahr“, schallte es in den vornehmen Nachtcasés, Dielen, Hotels und Ballhäusern der Bourgeoisie. „Prosit Neujahr“ in den Riesensälen der Vorstädte. „Prosit Neujahr“ in den verräuchernten Kneipen der Städte und Dörfer, und „Prosit Neujahr“ schallte es allüberall auf den nächtlichen Straßen. Die entsetzliche Not, das grauenvolle Elend und der grimmige Hunger des Jahres 1931 schlen in der allgemeinen Begrüßungsrauserei für immer erledigt und vergessen zu sein. Erledigt und vergessen: Prosit Neujahr!

Ragenjammer am Neujahrstage

Inzwischen ist der Silvesterputz längst wieder verblasen. Verbunzt wie die heuchlerischen Versprechungen sozialdemokratischer Führer. Was bleibt, ist der Ragenjammer und die Gewißheit, daß das Jahr 1932 noch entsetzlichere Not, noch grauenvolleres Elend und noch grimmigeren Hunger bringen wird! Wenn — ja wenn es der Arbeiterkassette nicht gelingt, die kapitalistische Ursache der Not, des Elends und des Hungers zu beseitigen...

Eine Statistik des Grauens

Ein paar Zahlen zum Nachdenken im neuen Jahr. Da hat das Völkerverbundsekretariat, das sich sonst mehr mit dem Wohlergehen der Grünlandmale befaßt, ausgerechnet, daß die Zahl der Selbstmorde im kapitalistischen Europa im Jahre 1930 rund 50 000 beträgt. Der Prozentlag dieser Zahl des Grauens, der auf Deutschland entfällt, übersteigt den europäischen Durchschnitt um das Dreifache!

Bei rund 60 Millionen Einwohnern verübten in der Deutschen Republik im Jahre 1930 17 000 verzweifelte Selbstmorde.

Von der übrigen Bevölkerung des kapitalistischen Europas, also von insgesamt 420 Millionen, starben rund 32 000 „freiwillig“.

Das war im Jahre des Heils 1930! Also in einem Jahr, in der die Weltkrise noch längst nicht so wütete wie im Jahre 1931. Legt man nun diese Zahlen der Berechnung zugrunde, wieviel vom Kapitalismus zur Verzweiflung getriebene Menschen im Jahre 1932 Selbstmord verüben werden, so kann man heute schon errechnen, daß allein in Deutschland weit über 20 000 dieser „Schönsten aller Welten“ „aus eigenem schweren Entschluß“ verlassen werden. Sich erhängen, erschlehen, ertränken, vergiften, vergasen, sich die Pulsadern öffnen, sich von Züge zerren lassen oder sich sonstwie gleich verunfallten Tieren in einer finsternen Ecke zum Sterben verfrachten...

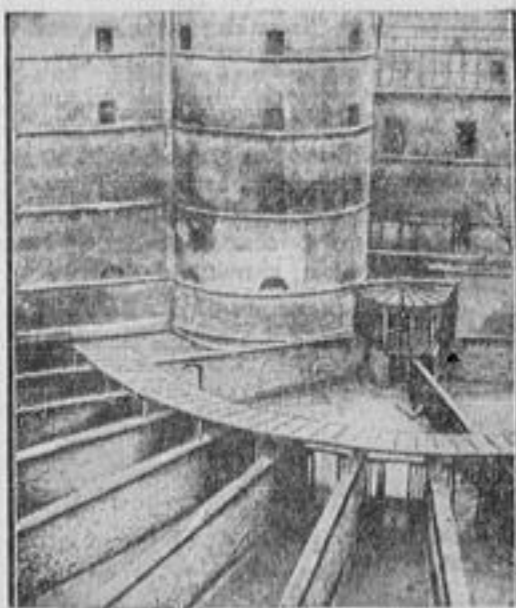
Die Ehe in der Weltkrise

Auch das Statistische Reichsamt hat eine Jahresbilanz von 1930 aufgestellt, aus der manches zu ersehen ist. Da erfahren wir in den „Erhebungen betreffend die Ehescheidungen im Jahre 1930“, daß die Gesamtzahl der Ehescheidungen über 40 000 beträgt und damit doppelt so hoch ist als im Jahre 1913.

Als Scheidungsgrund haben die Statistiker, „nüchtern“ und „phantastisch“ wie sie sind, in 45 Prozent der Fälle „Ehebruch“ verzeichnet, oder „Verletzung ehelicher Pflichten“, oder auch kurz „ehemüßiges Verhalten“ angegeben.

Daß in Wirklichkeit die katastrophale Verelendung der Wirtschaftslage, die Massenverelendung, Wohnungslosigkeit usw. der arbeitenden Bevölkerung den „Stand der heiligen Ehe“ immer mehr zerrütet, hat sich im Statistischen Reichsamt noch nicht herumgesprochen.

Um so mehr haben wir Kommunisten auch im kommenden Jahre die verdammte Pflicht, die Klassenkämpfe in Stadt und



Pariser Frauengefängnis verschwindet

Das Frauengefängnis St. Lazare in Paris wird nun endlich niedergeissen, weil es vollkommen veraltet und unhygienisch geworden ist. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den schauerlichen Innenhof des Gefängnisses, in der das „kultivierte“ Frankreich noch bis vor kurzem Frauen verkommen ließ, die sich gegen die „Ordnung“ der herrschenden Klasse vergangen hatten.

Land im täglichen und stündlichen Ringen aufzuklären, daß die Ursache aller Selbstmorde, aller Verbrechen und aller Verzweiflung letzten Endes in der plantolen Anarchie des kapitalistischen Systems begründet ist, in der der Kampf aller gegen alle immer schrecklicher, brutaler und blutiger wütet, wenn es der Weltarbeiterschaft nicht gelingt, diesem Barbartomus einen organisierten Einhalt zu gebieten.

„Werbeleitnant Lehmanns“

Fischzug in nationalen Kreisen Mecklenburgs

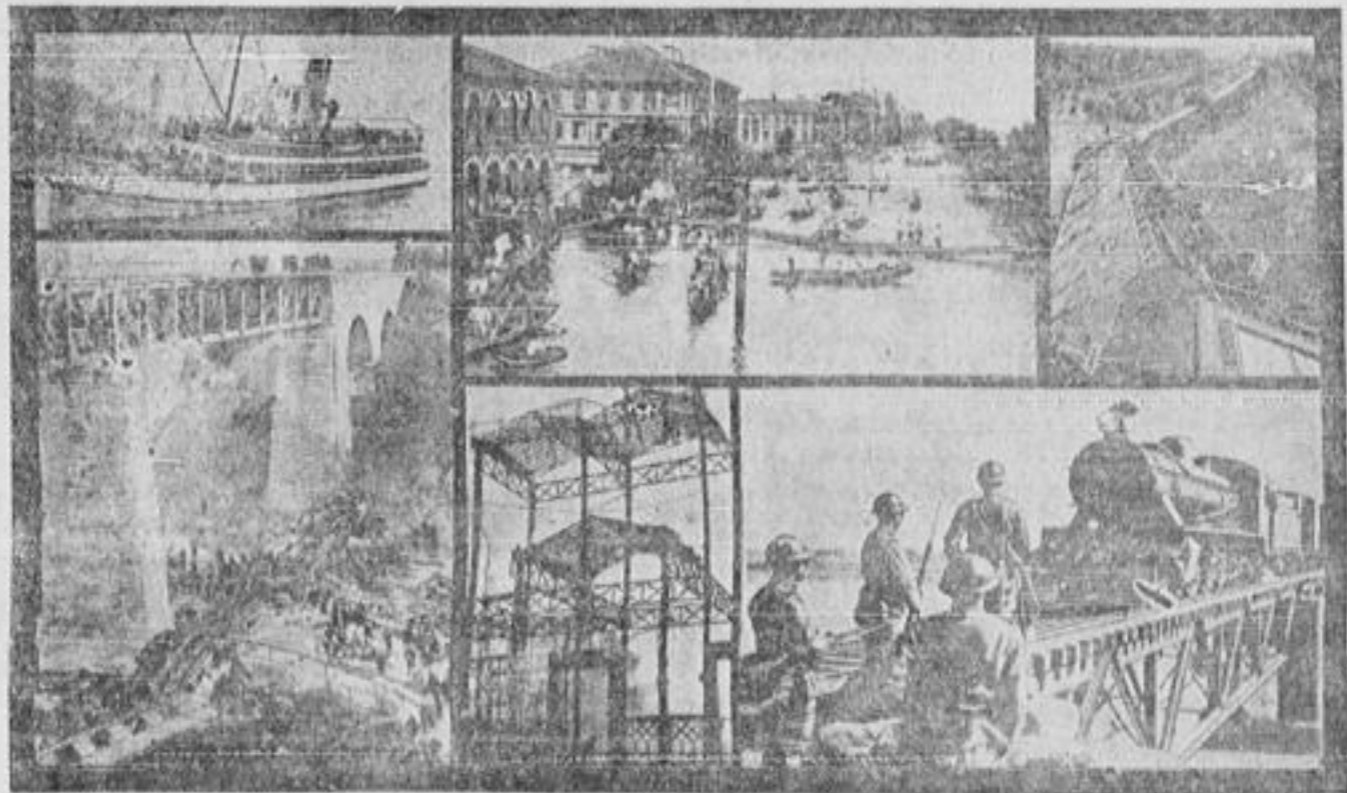
Rostock, 1. Januar 1932. Wegen umfangreicher Schwindeleien hatte sich vor dem Rostocker Schöffengericht der „nationale“ Arbeiter Johann W. aus Rostock zu verantworten. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Betrug, Untreue und schwere Urkundenfälschung. Der Angeklagte war seinerzeit Mitbegründer der Rostocker Ortsgruppe des Bundes der Volkstumskämpfer, die später dem Landesverband Mecklenburg-Schwerin angeschlossen wurde.

Als Vorstandsmitglied der Ortsgruppe kaufte er bei verschiedenen Geschäftsleuten zahlreiche Gebrauchsgegenstände wie Druckmaschinen, Stempel und anderes mehr und nutzte den Kredit der neugegründeten Ortsgruppe für seine eigene Tasche aus. Zur Fahnenweihe des Volkstumbundes mietete er sich für 100 Mark ein Auto, dessen Chauffeur er gleichfalls um das Fahrgeld prellte.

Als Vertrauensmann des Verbandes gab er sich ferner bei mehreren mecklenburgischen Gutbesitzern als „Werbeleitnant“ aus und sammelte unter dem Titel eines „Werbeleitnants Lehmanns“ Gelder für den Verband. Hierbei verhoffte er sich 1500 Mark Vermitteln. Das Rostocker Schöffengericht verurteilte ihn zu ein Jahr zwei Monaten Gefängnis. Im ganzen wurden ihm zehn Betrugsfälle in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung nachgewiesen.

Wie es heißt, haben ihm die mecklenburgischen Gutbesitzer das Schwindeln nicht allzuschwer gemacht.

Katastrophen und Verbrechen des Jahres 1931



Eine Zusammenstellung der großen Katastrophen und Verbrechen, die im Jahre 1931 von sich reden liegen: (Links oben) Der französische Dampfer „St. Philibert“, der in der Vore-Wandung mit fast 500 Ausflüglern sank. Den Verantwortlichen, die aus Profitgier den Dampfer überlasteten, ist nichts geschehen. (Links unten) Schauspiel des flösterlichen Eisenbahnkollapses bei Siatorbagg, das ebenso wie das Jüterbogener Kiten-

tat (rechts oben) von dem weißgardistischen Arbeitermörder Mastusta verübt wurde. (Mitte oben) Bild von der Ueberflutungsung in China, wobei Hunderttausende umkamen. (Mitte unten) Die Ruinen des Münchener Glaspalastes, der mit vielen Kunstschätzen abbrannte. (Rechts unten) Einfall der japanischen Imperialisten in der Mandchurie. Japanische Truppen besetzen die Konni-Wäde.

Nach zehn Jahren erfolgloser Suche jetzt verhaftet

Um ein Pferd zum Mörder geworden

Den Sohn getötet — Vater zeit lebens zum Krüppel gefügt

ABN, 31. Dezember 1931. Durch Zufall gelang es jetzt der Kölner Kriminalpolizei, den Zigeuner Ernst Wiegand festzunehmen, der bereits seit zehn Jahren vergeblich wegen Mordes gesucht wurde.

Die Mordkommission hatte schon vor geraumer Zeit erfahren, daß sich der Gesuchte unter falschem Namen in der Umgebung der Stadt herumtreibe. Sie verhafteten daraufhin einen Mann, der einen Pakt auf den Namen Christian Georg führte. Dieser Georg leugnete zunächst, mit Wiegand identisch zu sein, hat aber nach vielen Vernehmungen ein Geständnis abgelegt. Lediglich über die Herkunft des falschen Pases bewahrt er noch Schweigen.

Die Tat Wiegands hatte im Jahre 1921 großes Aufsehen

erregt. Auf einer Pferdeweide, dicht bei einem Zigeunerlagerplatz, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Landwirt Leonhardt aus Bruchhausen, der in Begleitung seines Sohnes Heinz war, und Wiegand, der beschuldigt wurde, sich allzu nahe bei den fremden Pferden herumzutreiben und einen Diebstahl zu planen.

Der Zigeuner geriet über diese Beschuldigung in sinnlose Wut, es kam zu einem heftigen Wortwechsel und schließlich auch zu einer Schlägerei. Wiegand zog einen Revolver und tötete den Sohn Heinz Leonhardt mit zwei Schüssen. Der Vater wurde durch einen Schlag mit einer Hacke so schwer am Kopf verletzt, daß er eine dauernde Geistesgestörtheit davontrug und seitdem in einer Anstalt untergebracht ist.

Blutiger Ehestreit im Silvester

Ihren Mann mit dem Küchenmesser erstochen

Hamburg, 31. Dezember. Donnerstag früh stellte sich die Ehefrau Garber der Polizei und erklärte, sie habe ihrem Mann etwas getan. Als Polizeibeamte daraufhin in die Wohnung der Eheleute einbrachen, fanden sie den Mann auf dem Bett tot auf. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Hals.

Die Eheleute waren seit 1925 verheiratet. Die Frau will die Tat aus Eifersucht begangen haben, da ihr Mann mit anderen Frauen verkehrt. Am frühen Morgen hatte sie mit ihrem Mann Streit gehabt. Dabei habe er ihr gesagt, er wolle den Silvesterabend nicht mit ihr zusammen verbringen.

Darüber sei sie in große Erregung geraten und habe mit einem Küchenmesser auf ihren Mann eingestochen.

Silvester im „trockenen“ Amerika

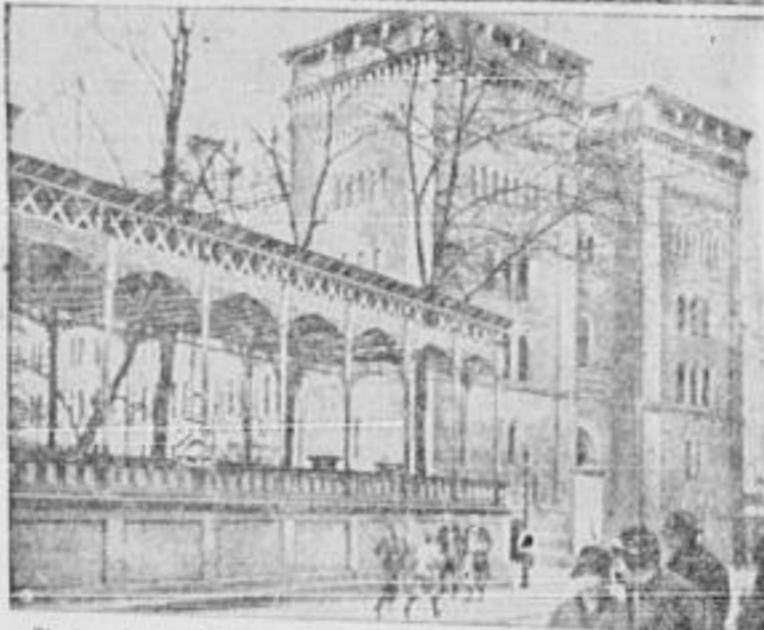
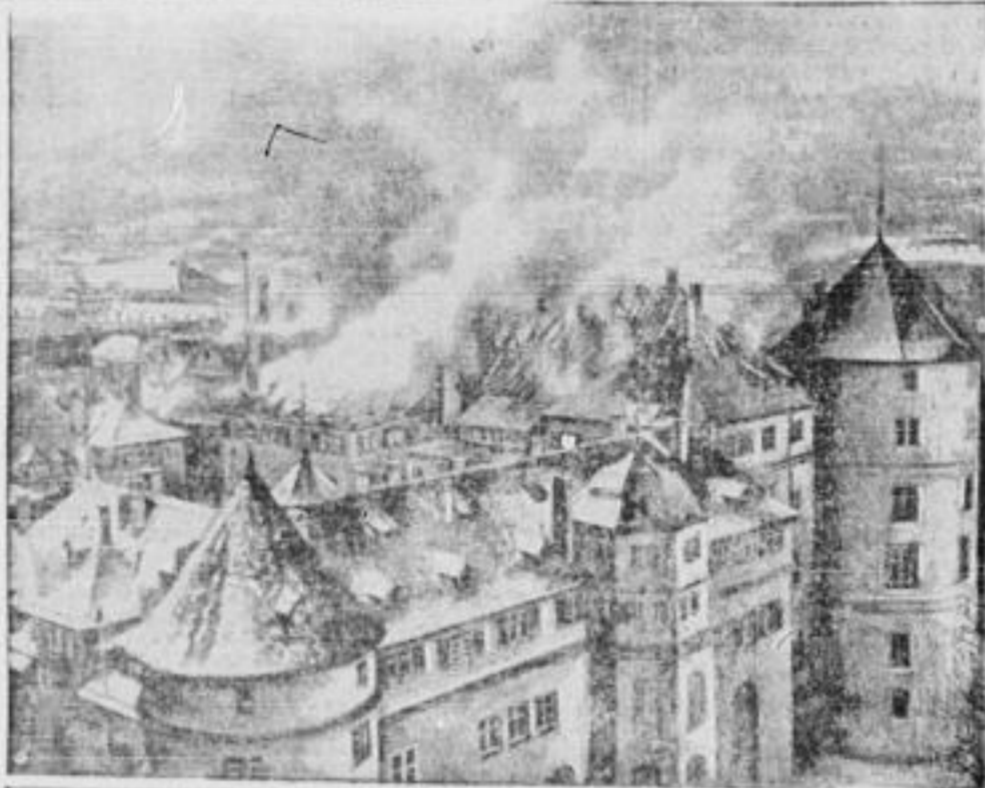
Die New Yorker Prohibitionspolizei hat schon wieder Weine und Spirituosen im Werte von einer Viertelmillion Dollar beschlagnahmt und zwanzig Personen, die mit dem Ausladen der Waren beschäftigt waren, verhaftet. Trotzdem haben die Alkoholschmuggler so gut vorgesorgt, daß die zahlungsfähigen New Yorker ein feuchtfröhliches Silvester feiern können.

Verantwortlich: Alfred Brendel, Berlin.

Das Bild der Woche



Fürs Heeresmuseum. Das Münchener Armeemuseum ist bemüht, noch bei Lebzeiten des ehemaligen Generalfeldmarschalls und jetzigen Reichspräsidenten eine Büste von ihm zu bekommen, um den ehemaligen Kriegsgeneral mit den übrigen militärischen Erinnerungstücken der Nachwelt zu hinterlassen. Der Bildhauer Mattes hat deshalb die links abgebildete Büste in vollem Kriegsschmuck geschaffen, damit sie im Armeemuseum Aufstellung finden kann.
Das Bild rechts zeigt die Bohrstelle einer neuen Radiumheilquelle, die in dem Sommerort Oberaudorf im Inntal entdeckt wurde und zu den stärksten Deutschlands zählen soll. Die beiden unteren Bilder veranschaulichen den Umlauf der Brandkatastrophe im Stuttgarter Schloß, das nach mehrtägigen Feuer nur noch als Ruine übriggeblieben ist.

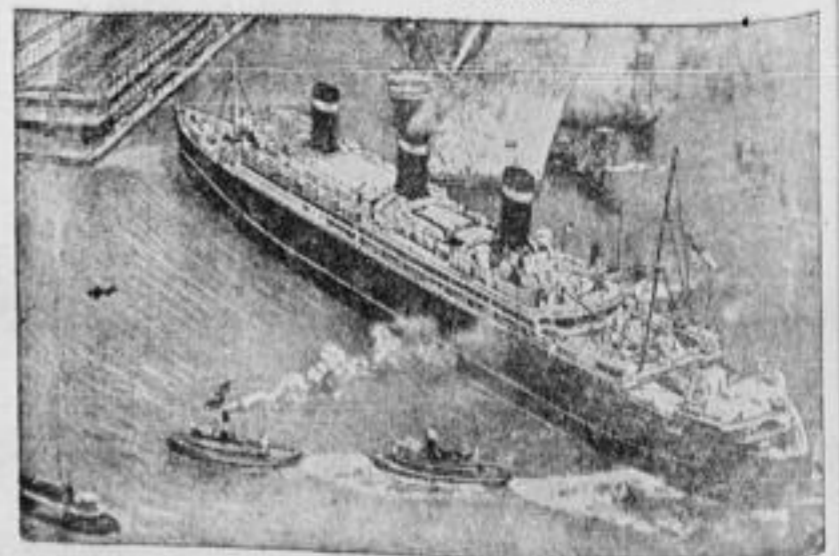
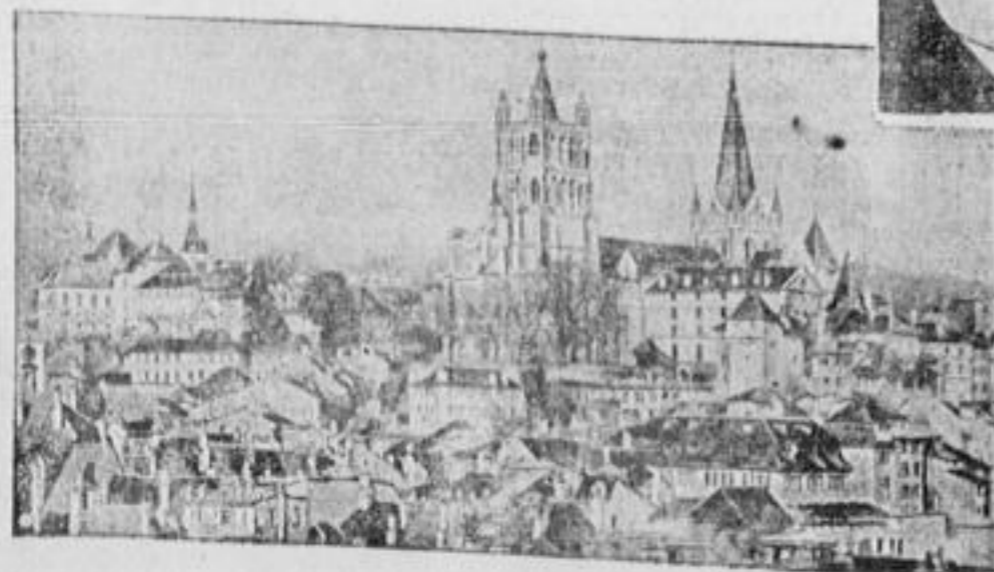


Sie tun als ob. Nachdem bereits vor dem Abzug der französischen Besatzung alle alten Festungswerke rings um Mainz in Trümmer gelegt worden waren, sollen jetzt auch noch alle massiven Gebäude, die früher militärischen Zwecken dienen, niedergehauen werden. Unser Bild zeigt eine der massiven Kasernen, die jetzt ebenfalls der Spitzhacke zum Opfer fallen. Das wird von den Imperialisten als Mißlaß genommen, erneut von der völligen Wehrlosigkeit Deutschlands zu jenseitig. Aber in allen Städten wachsen täglich Nazi- und Stahlhelmkassen neu aus dem Boden.
Wir treten zum Beten. Anfang des kommenden Jahres werden sich die Regierungsvertreter der am Youngplan beteiligten Länder zu der angekündigten Reparations-Konferenz versammeln. Als Tagungsort ist Lausanne ausersehen, auf das unser Bild unten einen Blick gewährt. Im Mittelgrunde die Kathedrale, in der die Konferenz mit einem Gottesdienst eröffnet werden wird.

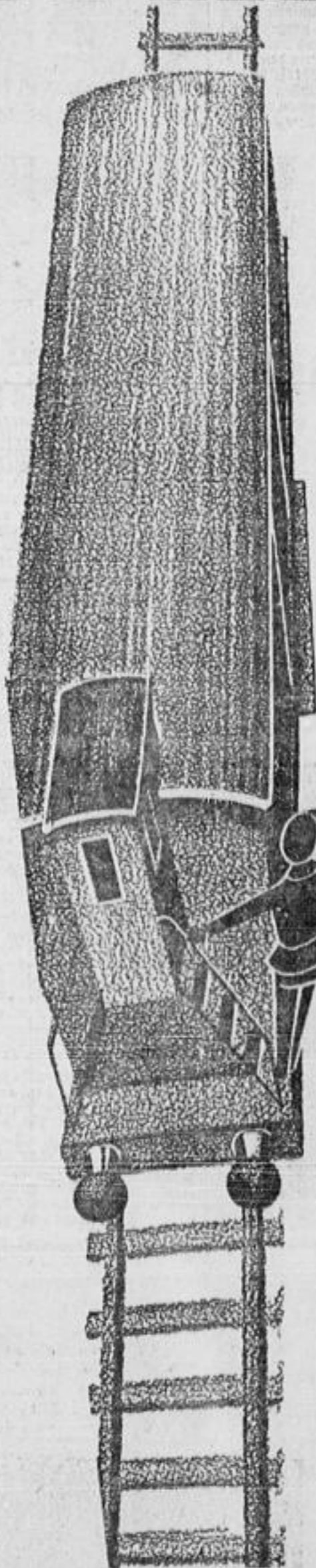


Der Bruder des faschistischen Diktators tot. Der um zwei Jahre jüngere Bruder Mussolinis, der der Chefredakteur des faschistischen Zentralorgans „Popo d' Italia“ war, ist an einem Herzschlag gestorben und wurde mit faschistischem Pomp in Mailand beigesetzt.

Die Krise in Amerika. Der frühere deutsche Riesendampfer „Waterland“, der jetzt als „Leviathan“ unter amerikanischer Flagge fuhr, ist bis auf weiteres außer Dienst gestellt worden. Die 900 Mann betragende Mannschaft wurde bis auf 60 entlassen. Dieser Entschluß der United States Line hat in den Kreisen der internationalen Schifffahrtsgesellschaft Bestürzung hervorgerufen, da er die Tiefe der Krise der Schifffahrt charakterisiert.



1. Waggon Trikotagen



Ein ganzer Waggon Trikotagen — das sind Zehntausende Damen- und Kinder-Prinzebrücke, Schlüpfen, Hemdhosen und Herren-Unterwäsche, aus Kunstseide plattiert, gestrickt, gewirkt, geraut — ein rechter Alsbere-Massenkauf. Die Preise lassen die Qualität kaum ahnen, die dahintersteckt. Da muß man sich schon mit eigenen Augen und mit eigenen Händen überzeugen gehen

| | |
|--|--|
| Kinder-Schlüpfer gestrickt in weiß und pastellfarbig, gute, fein gewirkte Baumwolle, in vielen Größen..... nur 25 | Damen-Schlüpfer Kunstseiden-Decke mit gerauter Innenseite, pastellfarbig, haltbare Qualität, alle Größen von 42 bis 48 nur 1²⁵ |
| Kinder-Schlüpfer Baumwoll-Decke, m. kunstseid. plattiert. Faden durchwirkt, mäßig angeraut, pastellfarbig ... Gr. 36 bis 40 65 J., Größe 32 bis 34 nur 45 | Damen-Hemd hose ein hervorragendes Sortiment in guter Qualität, teils Mako, fein gestrickt, Windelform oder mit langem Bein und Bandträger nur 1²⁵ |
| Kinder-Hemd hose Kogge, vorn offen, langes Bein und langer Arm, Gr. 60-100cm lang, Durchschnittspreis nur 95 | Damen-Prinzebröck in guter Baumwoll-Qualität, mit kunstseiden plattiert. Faden durchwirkt, warmes Innenfutter, schöne Farben, richtige Länge Größe 42 bis 50 nur 1⁴⁵ |
| Kinder-Prinzebröck Kunstseide, mit angewebtem Raufutter, etwas sehr haltbares und Solides, Durchschnittspreis für alle Größen von 60 — 80 cm nur 1²⁵ | Damen-Prinzebröck schwere Winter-Qualität, Kunstseidendecke mit mäßig-warmer Innenrauhung, etwas besonders Gutes Größe 50 2.25 Größe 42 bis 48 nur 1⁸⁵ |
| Damen-Schlüpfer Kunstseid.-Decke mit welchem, angewebtem Raufutter, eine gute Qualität, schönes Farbsortiment nur 85 | Herren-Normalhose solide, wollgemischte Qualität, in guter Verarbeitung, alle Größen von 4 bis 6 nur 95 |
| Markenartikel wie Ribana, Prof. Dr. Jägerwäsche, Kübler-Bekleidung, Venus Maratti, kunstseidne Wäsche 10 Prozent im Preise ermäßigt | |

Auf die gesamte reguläre Konfektion 10 Prozent Rabatt!

Alsbere

Mit Freude und Kummer

Herrn Goebbels Hochzeitszug



verrat er, daß die SA dort so als rechte Muldfoten behandelt und zu allem möglichen Anfechtungen befohlen wurde. Zum Dank dafür hat ihnen dann Adolf eine Kebe gehalten, in der er ihnen zum tausendsten Male die Siegerlobreden versprochen hat. Auf

Nun ist auch der Berliner Schächtersenke der Nazi, Goebbels, in den „heiligen Stand“ der Ehe hineingetretten, um sich stütze an der Aufsicht einer nordischen Kasse zu beteiligen, deren „Wurzeln“ er bekanntlich vor einiger Zeit auf einer Reise durch die skandinavischen Länder entbedt hat und die von Berlin aus Deutschland wieder mit rekrutierten Goebbels-Germanen überziehen soll. In der Postkarte von Genetia (Medienburg-Schmetin) hat er sich trauen und wie üblich auch photographieren lassen. Der große Adolf aus München war als Trauzeuge auch dabei und schritt diesmal die Front der SA hinter dem neuhäutigen Ehegatten Goebbels ab. Er selbst gedenkt an der „Aufordnung“ des deutschen Volkes zunächst noch seinen Anteil als Ehemann zu nehmen, da er als der große Führer für alle Fälle angebunden bleiben möchte, vor allem aber die Kasse noch gründlich voll hat von dem Wohlstand, das ihm mit seiner Richte und Geldreden passierte, die ihm nach Wollhall entfliehen ist.

Einer der „sauberen Kämpfer“, die zur Hochzeit kommandiert waren, hat sich übrigens im Berliner Nazi-Organ über die Heiratlichkeit und den Nachdienst der SA dabei ausgelassen. Dabei der Heimfahrt nach Berlin ist dann die ganze Bande mit Goebbels' Mercedes in den Strichgraben gefahren, weshalb aber keine germanische Jungfrau um Adolf zu jitteln braucht, denn er ist ihnen erhalten geblieben.



Zu 20 Jahre ins Zuchthaus

Die rumänische Bourgeoisie hat vor einiger Zeit den Weizen der rumänischen Armees Barzaru und vier weitere Angelegenheiten wegen angeblicher Spionage zugunsten Sowjetlands vor das Kriegsgericht gestellt. Barzaru wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt und degradiert. Unter ihm zeigt den Augenbild, so ihm der Militärstaatsanwalt die militärischen Abzeichen nimmt. Hinter Barzaru sind die anderen vier Verurteilten sichtbar, sie nicht weniger hart bestraft wurden. Die Entwicklung der Geschichte kann auch Rumänien durch solche drakonische Maßnahmen nicht aufhalten.

Das liebliche Bild hineintouchiert worden wäre. Neben der Schtheit der Bierflasche können übrigens die Hausbewohner und der Verwalter ebenso Auskunft geben, wie vielleicht der Herr Pfarrer Jeremias die Schtheit der Schnapsflasche bezugehen kann.

Des SA-Mannes Weihnachtsfreude

Wer sich über die moralischen Qualitäten des Rimbacher Nordturms auch nach der Weihnachtswoche bei Schnaps, Zigaretten und Kartenspiel noch immer nicht recht im Klaren war dem dürften durch die neueste „Selbstkritik“ des berühmtesten Nazi-Heiderer die Augen aufgehen. Alois Heiderer, wohnhaft in Rimbach, einer der wichtigsten Schlösser des Nordturms, tat sich erst kürzlich bei der nächsten Wählhandlung eines von den Nationalsozialisten zur roten Kleinfant übergetretenen Kandidaten im Pattmansdorfer Betrieb Keimert besonders hervor.

Der „heilige Abend“ eines Nordturms-Mannes steht nun so aus:

Heiderer ging am 24. Dezember gegen Abend mit seiner Frau und seinen beiden Kindern durch die Helmenstraße in Rimbach und beschlich sich die mit allen möglichen schönen Dingen vollgeladene Schaufenster. Dann schlägt er sich den Kopf voll Alkohol bis zu dem Zeitpunkt, wo auch dem besten Willen nichts mehr hineinzubringen ist, legt sich dabei auf Sofa und schläft. Wenn man das Schlafen nennen darf. In seinem Schlaf führt er vom Sofa herunter, ist darauf höchst erdicht, und da gerade niemand weiter zur Hand, mißhandelt er Frau und Kinder, so daß diese laut und schreiend das ganze Haus alarmieren. Hilfsbereite Nachbarn und der Hausverwalter eilen erschreckt hinzu und versuchen den Wüterich zu beruhigen. Alles vergebens.

Heiderer bedrängt Hausbewohner und Hausverwalter mit Schreien (!) und wirft mit Bierflaschen nach ihnen.

Ja, er bringt sogar in Nachbarmwohnungen ein, in die sich seine Frau und die Kinder vor dem türen Bursten geflüchtet hatten. Von einigen kranken Armen schnellstens wieder hinausbefördert, packt ihn wahrscheinlich das Grauen vor sich selbst und er rennt planlos in den nahen Wald.

Inzwischen kommt dann die herbeigeholte Polizei, und selbstverständlich stellt sich mit der Polizei auch Heiderer selber wieder ein. Vielleicht war ihm im Schlaf jene Anweisung aufgedämmert, die von den leitenden Stellen der Nazis an die unteren Organe durchgegeben wurden und die auch von jedem Nazi — meist mit Erfolg! — in die Praxis umgesetzt wird: bei Zusammenstößen usw. unmittelbar nach dem Eintreffen der Polizei sich auf leiten der Beamten stellen, den Gegner als Angreifer bezeichnen und sich selber als Zeugen zur Verfügung stellen. So etwas ähnliches mag in dem alkoholgeschwängerten Schädel rumort haben, denn anders läßt sich das plötzliche Auftauchen Heiderers nach seinem wilden Daponturmen nicht erklären.

Aber gegen wen sollte er hier zeugen? Wer waren die Angreifer, die den armen, unehuldigen, sternengelbesoffenen Nazi aus Herrn Heiderers rauher Kämpferschar „meuchlings überfallen“ hatten? Ems keine beiden Kinder, oder gar seine Frau? Oder der Hausverwalter und die Nachbarn?

In diesem Falle hand aber keine Sache so leicht, daß die beiden Polizeibeamten sofort im Bilde waren, weswegen sie

ihn ziemlich unverblümt aufforderten, mit nach der Polizei zu kommen. Das aber war dem wackeren Nazi denn doch noch nicht passiert. Kein Wunder, daß er noch erholter wurde und die Beamten mit Ausdrücken tituliere für die ein Klassenbewußter Arbeiter monatelang ins Gefängnis wandern müßte, wenn er sich jemals dazu hinsetzen ließe. „Strohputzen“ war noch das Allerschlimmste.

Es heißt aber in diesem Falle alles nichts — Heiderer durfte den „heiligen Abend“ auf der Wache verbringen.

Eine Anmerkung für den „Freiheitskämpfer“: Die Bierflasche, die Heiderer geworfen hat, war ebenso echt, wie die von uns veröffentlichten Schnapsflaschen in der letzten Ausgabe des Totenheules auf dem Rimbacher Friedhof. Dies nur für den Fall, daß von nationalsozialistischer Seite wieder in der gewohnten Freiheit behauptet werden sollte, daß sie von uns in

Der letzte Schrei

Das Kamel soll gegen die Konkurrenz helfen!

Um die vielfältigen Vorteile, Deutsche trinken — ekt — priemt — und beiseit deutsche Waren“, sind wir so nun nach gerade gewöhnt worden. Aber es hat nicht viel geholfen, denn trotz der



guten Wohnungen an das gewöhnliche Volk haben die Schmutzverbreiter unversehrt ihren französischen Satz gelassen und laufen ihn weiter, auch dann, wenn sie auf der Hahnenkamm schlummernde ihren Raub verdunkeln lassen.

Nicht selten schon die Geschäftsteile der einzelnen Städte teile einer deutscher Kaufmannsgemeinde gegen einander mit schweren Waffen stürm, um das eigene Geschäft nach Ärtlichkeiten zu beleben. Der alte Bauernausbruch „O heiliger St. Florian, verhohe mit Haus, sind andre an“, ist das Geleitwort für den Konkurrenzkampf im Felchen verhöfelter Wirtschaftskräfte geworden. So haben die Geschäftsteile im Münchener Stadteil Schwabing das hier abgebildete Kamel durch die Straßen geführt, um die Schwabinger damit abzuhalten, im Zentrum der Stadt ihre Einkäufe zu tätigen. Der Gedanke stammt bestimmt von einem Nazi-Geschäftsmann. Und wahrscheinlich haben die Anhänger der kumpollen Demonstrationen freude deutscher Gemütsentlassung ihren „Lieben Geschente aus der Innenstadt unter den Weihnachtsbaum“ geleitet und trotzdem geht noch kein Kamel durch ein Kadelöhr, viele aber finden noch immer auf die Belmuren der Nazis, die mit solchen Kaitnachtschere den verzweifeltsten Kleinbürgern ernsthaften Kampf gegen die Warenhändler voraufeln möchten, um davon abzulenken, daß der verrottete Kapitalismus, die perfunkente Kaufkraft der Massen am Niedgang ihrer Umlohnung schuld sind, der auch durch Kellernkamele nicht gehoben werden kann, sondern nur durch erfolgreiche Kämpfe gegen Unterhändlerraub und Schnabbau für höhere Unterstügnungslöhne und besseren Lohn.

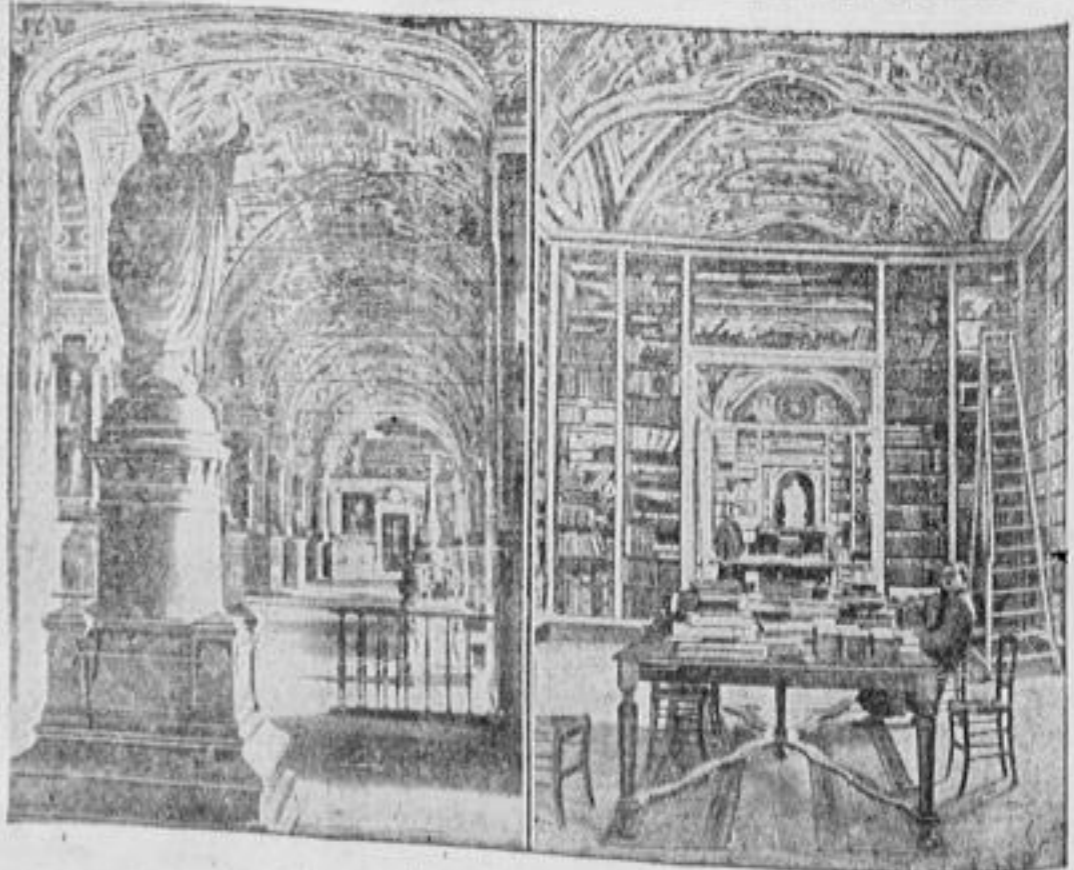
Der bemogelte Papst

Der ruffliche Jar hat ihn reingelegt!

Der Herrgott hatte für einen lützen Augenbild die Aufmerksamkeit auf seine irdische Kallale in Rom, den Vatikan, verfallen, und schon stürzte die Dede der Bibliothek dieses heiligen Ortes zusammen, durchbrach einige Stodwerte und nahm dem Direktor der Bibliothek das Leben. Von dem Eintruz sind besonders schwer die Sixtinische Halle (auf dem linken Bild links) und der darunter liegende Lesesaal der Bibliothek (rechts) betroffen worden. Obwohl nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Büchern beschädigt wurde, so ist der Schaden doch fast unersetzlich.

Dieser Defensinturz über das ersauchte Haupt des Papstes hat nämlich auch ein bezeichnendes Schicksal auf verschiedene Geschehnisse geworfen, die die Monarchen früher den Büchsten zu machen pflegten. In den Brunkhänden der Bibliothek gehörte n. a. diese vom rufflichen Jaren dem Paph Leo XIII. geschenkte Kalle, die aus einem unermesslich groben, fehlerlosen Pfad von Walschicht ausklimten sein sollte, und deren Wert mit dem Doppelten ihres Gewichtes an Gold schätzbar wurde (rechtes Bild). Beim Eintruz ist nun diese Kalle zerbrochen und es zeigt sich, daß es sich nur um eine gewöhnliche Steinplatte handelt, die allerdings sehr schön mit einer dünnen Malachitschicht überzogen worden war.

Wo überall in der Welt mögen solche herrlichen Imitationen stehen, wenn eine laozar im himmlischen Kantor in Rom jahrzehntelange dem strahlenden Ringer Gottes entfachen konnte und erst durch eine füllende Dede entzerrt werden mußte. So haben die Monarchen bemogelt; nicht einmal den Stellvertreter ihres irdischen Gehirns haben sie davor verhindert. Die amerikanischen Plutoniumäre werden jetzt allerdings ein banges Gefühl einhängen.



Wieder die unerhörte Billigkeit

RESTE UND ABSCHNITTE

von Hermann Fietze!

3 Tage

Riesensmengen von Resten und Abschnitten aller Art, die bei ganz geringer Ausgabe für geschickte Hände unglaublich viele Verwendungsmöglichkeiten bieten!

WARENHÄUS AM POSTPLATZ

Möbelhaus Union
Cresten-N., Alaunstr. 17
Das Haus, das Sie gut bedient.
Warenauswahl in sämtlichen
MÖBELN
- u. Werkstätten, freie Auf-
stellung. Gez. 1842

Ackermann & Lesser
Gr. Brüdergasse 90
Musik-
Instrumente
aller Art
Noten
beste
Bezugsquelle

Bruno Rietschel
Cotta, Cossebauder Str. 27
empfiehlt Brennstoffe aller Art, Schacht-
u. Möbelführen werden bill. ausgeführt

Modewaren
Damenkonfektion
Wäsche - Sächs.
Staatslotterie-Ein-
nahme
E. Julius Neumann jr.
Eibau, Bahnhofstraße

Nach eröffnet
Fisch- u. Feinkost
stets frisch in best. Qualität
H. Gärner
Löbau
Auss. 1842, 1843, 1844

Besucht
die
proletarische
Bücherstube

Dresden-A.
Rosenstraße 76

Kauft Kohlen
bei
Rudolf Fahnauer
Dresden-Neustadt
Wilder Mann Straße 53.

Inserate?
Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß, ob
klein, haben Wirkung und sichern Ihnen Erfolg



Herzliches Glückauf zum neuen Jahr

allen unseren verehrten Kunden und Freunden unseres Unternehmens!
Bitte erhalten Sie uns auch weiterhin Ihr Wohlwollen und Vertrauen!

Das neue Jahr ist das Jahr der Preisentkennungs-Notverordnung.
Trotzdem, daß wir auch ohne Notverordnung unsere Preise schon immer jeder rückläufigen Marktbewegung
anpaßten und unseren Unkostenanschlag mit Hilfe unserer großen Umsätze auf den niedrigsten Prozent-
satz herabdrückten, haben wir nochmals scharf kalkuliert und viele Preise für wichtige Bedarfsgüter, namentlich auch für Markenartikel, **bis zu 10% herabgesetzt**

Wir geben in Nachstehendem die wichtigsten Preisentkennungen bekannt:

Reis, Nudeln, Hülsenfrüchte

| | |
|-------------------------|------------|
| Bruchreis | Pfund 12 4 |
| Burma-Wolkeis | Pfund 15 4 |
| Balken-Tafelreis | Pfund 20 4 |
| Schnittnudeln | Pfund 30 4 |
| Eier-Schnittnudeln | Pfund 40 4 |
| hartgekochte-Makkaroni | Pfund 40 4 |
| Erbsen, geschälte halbe | Pfund 28 4 |
| Erbsen, Victoria, große | Pfund 24 4 |

Fett- und Wurstwaren

| | |
|----------------------------------|----------------------|
| Wohlschmeckende Molkereibutter | 1/2-Pfund-Stück 65 4 |
| Tafel-Margarine, Iose | Pfund 38 4 |
| Kochschmalz, Iose | Pfund 35 4 |
| Schweinefleisch | Pfund 54 4 |
| Speise-Tafelöl | Pfund 40 4 |
| Speise-Leinöl | Pfund 45 4 |
| Röllner Blut- und Leberwurst | 1/2-Pfund 21 4 |
| Weiß. Fernelat- oder Pöckelwurst | 1/2-Pfund 35 4 |
| Pommersche Teewurst | 1/2-Pfund 40 4 |

Kakao und Schokoladen

| | |
|------------------------|----------------|
| Kakao, garantiert rein | Pfund 60 4 |
| Kakao, Götlicher* | 1/2-Pfund 30 4 |
| Hafer-Kakao, Iose | Pfund 65 4 |
| Tell-Kakao, Braun | 1/2-Pfund 32 4 |
| Richardt 1, Wappen* | 1/2-Pfund 32 4 |
| Gute Block-Schokolade | 100 Gramm 18 4 |

*Alle Schokoladen und Pralinen einschließlich der
Markenfabrikate um 10% billiger.

Röstkaffee „Die große Bohne“ 1/2 Pfund nur 95 4

Bäckobst und Marmelade

| | |
|---------------------------------|-------------------|
| Pflaumen, neue kalif., 80/90 er | Pfund von 30 4 an |
| Mischobst „Zänsfrucht“ | Pfund 65 4 |
| Ringäpfel, feinste Qualität | Pfund 68 4 |
| Wprikofen, kalif. Choice | Pfund 70 4 |
| Semische Marmelade | Pfund 45 4 |
| Pflaumen-Konfitüre | Pfund 62 4 |

Konserben
Alle Sorten Gemüse- und Früchtkonserben sind um
durchschnittlich
10 Prozent
im Preise gesenkt

Deifardinen und Marinaden

| | |
|--------------------------------|-------------------------|
| Vorig. Deifardinen | 1/10-Port.-Dose 18 4 |
| Vorig. Deifardinen „Ermelinde“ | 1/2 30 mm-Clubdose 27 4 |
| Vorig. Deifardinen „Wendebor“ | 1/2 30 mm-Clubdose 32 4 |
| Bratheringe | 1/2-Peter-Dose 45 4 |
| Sering in Galle | 1/2-Peter-Dose 45 4 |

Seeligs Kornkaffee 1/2-Pfund-Paket 43 4
Rohrweines Weizkaffee 1/2-Pfund-Paket 45 4
Korntraud 1/2-Pfund-Paket 50 4
Carlstädter (Webers) Kaffee-Gewürz 1/2-Paket 33 4

Marken-Artikel:

| | |
|----------------------|----------------------|
| Anorr's Hafermehl | Paket 23 4 |
| Anorr's Haferflocken | 1/2-Pfund-Paket 57 4 |
| Uring's Haferflocken | 1/2-Pfund-Paket 55 4 |
| Anorr's Bratensoße | Würfel 18 4 |

Verli 1/2-Paket 68 4, 1/2-Paket 39 4
Benke Weisfloba Paket 18 4
Schwan Seifenpulver Paket 24 4
Juni, Aufwaschmittel 20 4

Schntes Wermutwein 1/2 Flasche 1.30 **Frankfurter Apfelwein von Radles** 1/2 Flasche 60 4 **Alter 45 4**

... und außerdem noch wie immer 6% Rückvergütung in Marken.

Deshalb die gesamte Bedarfseindeckung auch im Jahre 1932 nur im

GÖRLITZER

GÖRLITZER

Um auch den Bewohnern dieses Stadtviertels die schon längst gewünschte, bequem gelegene Einkaufsgelegenheit zu bieten, eröffnen wir am Montag, dem 4. Januar 1932

Borsbergstraße 32, zwischen Carlowitz- und Müller-Berset-Straße
eine neue Verkaufsstelle.

An diesem Tage bei Einkauf von mindestens M. 3.—
100 Gramm gute Schokolade gratis,
daneben **6% Rückgewähr** in Marken wie bisher.



Amtlicher Wintersport-Weiterdienst

Wahler Tisch: —1, weiß, Tisch 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Dresdner Volksbühne. Die Hauptvorstellung für die am Donnerstag dem 14. 1. im Schauspielhaus stattfindende Ballungsleistung „Der Glucksanbidat“ findet für die aufgeführten Nummern 20.30—20.45 von Dienstag dem 5. bis mit Mittwoch dem 14. 1. werktäglich von 11 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 24/26, 2. 1. statt. Infolge Erkrankung des Herrn Generalmusikdirektors Scherich kann das für den 6. Januar angesetzte Konzert vorläufig nicht stattfinden. Die Anrechte für die Konzertgemeinde werden täglich von 11 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle ausgesprochen. Für die Wärmehausführungen im Central- und Wintertheater erhalten die Mitglieder an der Kasse des dortigen Theaters Eintrittskarten für 1 Mark gegen Vorweis der Mitgliedskarte. Ab 1. 1. 1932 sollten neuerwerbende Mitglieder nur nach 1 Mark Jahresbeitrag anstatt 2 Mark, Eintrittsgeld für 1 Mark. Anmeldungen zum Eintritt nehmen entgegen die Geschäftsstelle sowie die bekanntgegebenen Werbestellen. Späterster Zeitpunkt für den 14. 1. 1932 ist in der Geschäftsstelle sowie in den bekannten Werbestellen zu haben.

Neo-Bechstein-Hängel. Am Dienstag kam im Palmengarten ein neuartiges Musikinstrument, der „Neo-Bechstein-Hängel“, zur Vorführung. Dieses eigenartige Instrument, von der Firma C. Bechstein in Arbeitgemeinschaft mit dem bekannten Violinisten Dr. Kernitz und den Siemenswerken geschaffen, läßt wertvolle musikalisch-technische Vorteile erkennen. Der Resonanzboden kommt in Wegfall. Durch Verwendung von elektrischem Stimm lassen sich hier Klänge erzeugen in der Art des Spinetts, Cimbalo, Horniums erzeugen. Gleichzeitig ist ein eingebautes Schallplattenwerk und ein Radio-Empfänger zu benutzen. In dem anschließenden Konzert wurden die Vorteile und die Verwendungsmöglichkeiten dieses Elektroorgans durch den jungen Pianisten Max Rosath vortrefflich gezeigt und dessen Darbietungen beifällig aufgenommen.

Die tolle Jahreszeit im Zoo
Nicht nur wegen der spärlichen Besucher, sondern auch wegen der ruhenden Vermehrung hört man von so etwas sprechen, aber berechtigt ist es nicht, denn auch im Winter herrscht reges Leben und selbst die Vermehrung ruht durchaus nicht.

Verstecke dich nicht hinter der Ausrede:

WERDE STÄNDIGER LESER DER ZEITSCHRIFT **„Die Internationale“**

SIE GIBT DIR DAS ERFORDERLICHE TIERGARTEN ROSTZEUGE

allenfalls. So hat jetzt im Quartum ganze Herden junger Lammchen geschlüpft und tummeln sich unter dem wachsenden Schutz ihrer Eltern in ihrem Weideland; und die Säugmütter haben sich schon lange zurückgezogen, um in diesen Tagen wie üblich die kleinen Lammchen zur Welt zu bringen. Ein der Hauptwunder, das jeden übertrifft, wenn er hört, daß die Säugmütter Futter und Woll für sich zu nehmen monatelang im Winterlager zubringt und dann um die Jahreswende mehreren zehntausend Jungen das Leben schenkt, die es drei Monate lang mit Milch ernährt, die allein aus dem Ackerboden umgewandelt werden konnte. Außerhalb der Milch, die alles von sich aus zu beurteilen pflegen und die solche Mütter als Arbeit der Natur betrachten müßten; man läßt doch überhaupt kein Weiden hängen und dürfen und am wenigsten eine Mutter, die gleich jetzt ihre Jungen nähren soll — unerbittlich, aber die Natur macht doch und die Säugmütter tun gut dabei.

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater vom 3. bis 11. Januar 1932 mit den aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

| Opernhaus | |
|--|-------------------------------|
| 19.30 Sonntag: | Die Bohème |
| 19.30 Montag: | Der Barbier von Sevilla |
| 19.30 Dienstag: | Die Tappansee |
| 20.00 Mittwoch: | Die Hochzeit des Figaro |
| 20.00 Donnerstag: | Die spanische Helena |
| 20.00 Freitag: | Einleitungskonzert |
| 19.30 Sonnabend: | Alba |
| 19.00 Sonntag: | Caramba |
| 20.00 Montag: | Orpheus und Eurydike |
| Schauspielhaus | |
| 20.00 Sonntag: | Der Glücksanbidat |
| 20.00 Montag: | Das Gefek in dir |
| 19.30 Dienstag: | Gamont |
| 20.00 Mittwoch: | Der Glücksanbidat |
| 20.00 Donnerstag: | Kina |
| 20.00 Freitag: | Der Glücksanbidat |
| 20.00 Sonnabend: | Der Mikantrop, Tartuffe |
| 19.30 Sonntag: | Gamont |
| 20.00 Montag: | Der Glücksanbidat |
| Die Komödie | |
| 20.15 Sonntag: | Juwelenraub I. d. Prager Str. |
| 20.15 Montag: | do |
| 20.15 Dienstag: | do |
| 20.15 Mittwoch: | do |
| 20.15 Donnerstag: | do |
| 20.15 Freitag: | do |
| 20.15 Sonnabend: | do |
| 20.15 Sonntag: | do |
| 20.15 Montag: | do |
| Alibert-Theater | |
| 20.00 Sonntag: | Die Anna-Diele |
| 20.00 Montag: | Kopf in der Schlinge |
| 20.00 Dienstag: | Kopf in der Schlinge |
| 20.00 Mittwoch: | Kopf in der Schlinge |
| 20.00 Donnerstag: | Die Anna-Diele |
| 20.00 Freitag: | Keine Schwester und ich |
| 20.00 Sonnabend: | Keine Schwester und ich |
| 20.00 Sonntag: | Keine Schwester und ich |
| 20.00 Montag: | Die Anna-Diele |
| Central-Theater | |
| 20.00 Sonntag: | Die Klume von Hamot |
| 20.00 Montag: | do |
| 20.00 Dienstag: | do |
| 20.00 Mittwoch: | do |
| 20.00 Donnerstag: | do |
| 20.00 Freitag: | do |
| 20.00 Sonnabend: | do |
| 20.00 Sonntag: | do |
| 20.00 Montag: | do |
| Residenz-Theater | |
| Täglich 20 Uhr: Die Nacht in die Ehe. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 15.30 Uhr: Die Esprituelle | |

Rundfunk

Sendung am 3. Januar
 6.30: Rundfunkkonzert. 7.00: Sendung des Tages. 8.00: Nachrichten. 9.00: Musik. 10.00: Sendung des Tages. 11.00: Nachrichten. 12.00: Musik. 13.00: Sendung des Tages. 14.00: Nachrichten. 15.00: Musik. 16.00: Sendung des Tages. 17.00: Nachrichten. 18.00: Musik. 19.00: Sendung des Tages. 20.00: Nachrichten. 21.00: Musik. 22.00: Sendung des Tages. 23.00: Nachrichten. 24.00: Musik.

FRIEDERSDORF

In unserer geehrten Kundschaft beste Wünsche zum Jahreswechsel!

Gustav Schubert, Bäcker
Josef Streuler, Bäcker
Max Rother, Bäcker
Ulrich Wollmann, Gerichtsfreischam
Rex Heinrich, Gerichtsfreischam
Robert Hermann, Gasthaus zum Rebhuhn
Hermann Leubner, Kolonialwarengeschäft
Emil Ade, Kolonialwarengeschäft
Dans Wollmann, Fahrradhandl. u. Maschinen
Gustav Kessel, Buchbinderei
Willy Gehalt, Friseurgeschäft

DIPPOLDISWALDE

Profit Neujahr! Allen werten Kunden wünsche ich ein frohes und gesundes Jahr!
Kurt Berthold u. Frau
 Holzmöbel — Lehnstühle
 Dippoldiswalde, Gartenstraße 24

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen, dessen Inserate in unserer Zeitung lauten

Geschäfts-Verlegung!

Nur infolge Platzmangels bin ich gezwungen, mein Geschäft
am 4. Januar 1932
 von Pirna, Badergasse 8 nach
Pirna, Schössergasse 11
 zu verlegen.

Meinen werten Kunden danke ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen. Auch weiterhin werde ich bemüht bleiben, meine wertvolle Kundschaft stets zufriedenzustellen.
 Hochachtungsvoll
Karl Jähnichen, Lederhandlung

Werbi neue Abonnenten!

Montag den 4. Januar
Leipzig
 6.30: Rundfunkkonzert, Frühkonzert. 12.00: Mittagskonzert. 18.00: Abendkonzert. 20.00: Nachtkonzert.
Königsbrunn
 6.30: Rundfunkkonzert, Frühkonzert. 12.00: Mittagskonzert. 18.00: Abendkonzert. 20.00: Nachtkonzert.
Berlin
 6.30: Rundfunkkonzert, Frühkonzert. 12.00: Mittagskonzert. 18.00: Abendkonzert. 20.00: Nachtkonzert.
Moskau
 6.30: Rundfunkkonzert, Frühkonzert. 12.00: Mittagskonzert. 18.00: Abendkonzert. 20.00: Nachtkonzert.